va.
0
29

Bavar.
9b (1729/30
Angermayr

Bav. C. eccl. ~~71 c.~~
~~785.~~ 90

FAMÆ
MARIANO-
WESSOFONTANÆ
Fünffte
CONTINUATION.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Gottreiches Gnadenbild der Unbefleckten Em-
pfängnis MARIÆ in dem löbl. Closter Wesso-
brünn Ord. S. Bened. Oberlands Bayrn.

Iac. Andr. Fridrich Sc. A. V.

FAMA
MARIANO-WESSOFONTANA,

Das ist:

CONTINUATION

Der

Merckwürdigisten Begebenheiten/ welche sich von dem Monat Augus deß 1729. Jahrs biß auff den 8. December deß 1730. bey dem Marianischen

Ertz-Liebs-Meer

Der so berühmten Haupt-Bruderschafft unbefleckter Empfängnus

MARIÆ

Ereygnet haben/

Und diß zu sonderbahren Trost aller der Jenigen/ welche streitten unter dem Glorreichen Sigs-Fahnen der gantz wunderbarlichen

Schönen Liebs-Mutter/

So da in dem Marianischen Gotts-Hauß Wessobrunn Ord. S. P. Benedicti von denen andächtigen Christen hochen und nideren Stands-Persohnen möglichist verehret wird.

Hervor gegeben von R. P. P. A. P. Wessofontano S. E. B. C. Præside Sacræ militiæ Wessofontanæ Immac. Dei Genitricis Mariæ.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

München/ getruckt bey Maria Magdalena Riedlin Wittib
1730.

Dem

Hochwürdigisten / Hochgebohrnen / deß Heil. Römischen Reichs Fürsten / und Herrn Herrn

LEOPOLDO,

Ertz-Bischoff / und deß Heil. Römischen Reichs Fürst zu Saltzburg / Legat deß Heil. Römischen Stuhls zu Rom, Primat von Teutschland / auß dem Uralt = Hochfreyherrlichen Geschlecht von Firmian &c. &c.

Meinem Gnädigisten Fürsten und Herrn Herrn &c.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Hochwürdigister Fürst Gnädigister Herr, Herr ꝛc.

ES werden sich ohne Zweiffel nit wenige verwunderen/ daß die Wessonische Fama sich erkecket / Euer Hochfürstl. Gnaden ein so kleines in wenig einfältigen verfasten Relationibus oder Nachrichten

richten bestehendes geringes Werck in dero Gnädigiste Händ / doch mit unterthänigister Ehrerbietung zu übergeben / da doch bereits schon dero höchsten Nahmen so vile gelehrte Schrifften / und außerleßne Bücher seynd dediciert worden / welche alle würdig waren / einem so grossen Fürsten und Oraculo der Wissenschafften / und Gelehrtsambkeit zugeschriben zu werden. Aber wer ist wohl / der der Marianischen Liebe kan abhold seyn / oder sie einer allzugrossen Keckheit oder Freyheit zubeschuldigen. Dem liebenden ist auch ein geringe Gab angenemb.

Dahero weil der Marianisch-Weschenischen Fama nur gar zuwol kundig ist / daß Euer Hochfürstliche Gnaden ehender ein ungnädiges Aug auf sie wurden werffen / wann sie

sich

sich solten scheuhen vor dero gnädigi-
sten Angesicht zuerscheinen/ oder ihre
wenige Gab zuruck zuhalten/zumahlē
ja bekandt/daß Höchstselbe kein grösse-
re Ergötzlichkeit/und Gefallen haben/
als wann sie etwas können vernem-
men/welches zu grösserer Ehr der un-
befleckten grossen Mutter/und Jung-
frau/Jungfrau und Mutter deß ein-
gemenschten GOttes thue gereichen.

Dann die Innbrunst-Eyffer /
und lieb-volle Andacht gegen diser al-
lerseeligisten und mehr dann Engel-
reinen Jungfrau seynd in Euer Hoch-
fürstl. Gnaden Marianisches Hertz
dergestalten tieff eingebrägt / daß
Höchst-selbe kein eintzige Gelegenheit
ausser acht lassen/da sie nit die Ehr der
Göttlichen Mutter äusserst befirde-
ren/und kräfftigist unterstützen.

)(Un-

Unter tausend andern ist dessen ein unverneinliche Prob / daß Euer Hochfürstl. Gnaden mit einem ganz ungemeinen Liebs - Eyfer wünschen den ferneren Aufnamb und embsige Fortpflantzung der so hoherspriеßlichen Löbl. Haupt-Bruderschafft der unbefleckten Empfängnuß Mariä / welche bey dem Wessonischen Gnaden-Bild der schönen Liebs-Mutter zu einer Zeit / wo man noch sehr wenig ja fast nichts von einer sonderlicher Verehrung und Andacht/absonderlich bey denen gemeineren dises hoch-heiligen Geheimbnuß gewust / mit grösten Frolocken der Marianischen Clienten und Liebhabern herrlichist ist eingesetzt/und aufgerichtet worden: So bald nun Euer Hochfürstl. Gnaden von diser edlen und schönen Liebs-Versamlung Nachricht erhalten / beliebte

Höchst

Höchst dero selben ohne Anstand ein Mitglid diser Hochverdienstlichen und der grossen Himmels-Beherscherin so angenehmer Andacht zu werden; Wie dañ dessen dero an P. Præsidi gnädigist abgelassenes eigen-håndiges Schreiben sattsames Zeugnuß gibet/ absonderlich der Freude wegen/welche hierob Euer Hochfürstl. Gnaden in dero hoh-verliebt-Marianischē Hertzen gefüllet/daß höchst-Selbe ein Client der grossen Wessonischen Liebs-Mutter seynd worden. Und da Euer Hochfürstl. Gnaden auf die guldene Ehren-Leichter Bischöfflicher Würde/ als erstens zu Lavand, dann zu Secau gesetzet seynd worden. Haben sie alle Jahr die Formulam votivam renoviert / dieselbe mit eigenhåndigen Schreiben und Opffer nach Wessobrunn abgeschickt; bey disem aber thäte

es

es nit verbleiben/dann wie Euer Hoch-
fürstl. Gnaden nach einstimmiger
Wahl den Ertzbischöfflichen Thron
zu Saltzburg mit allgemeinen Frolo-
cken aller dero getreuen Unterthanen
bestigen/haben Sie gleich bey dero an-
getrettener Preiß-würdigister Re-
gierung auch gnädigiste Nachfrag ge-
halten/wie es umb den Aufnamb der
Wessonischen Ertz-Bruderschafft der
schönen Liebs-Mutter stehe/ und da
Höchstselber ein in einem Thesi ent-
worffener wolgemachter Gedancken
mit der hold-lieben Bildnuß diser
Gnadenreichen Mutter von einen
dero vornembsten Ministris und
Hochgräflichen Mariophilo unter-
thänigist ist præsentirt worden/haben
sie nit allein ein gnädigistes Wolge-
fallen an disen erstberierten Thesi ge-
schöpffet/sondern auch die Gnädigiste
Ver-

Verordnung gethan / daß diser von einem der vornembsten Künstlern solle mit allem möglichisten Fleiß nachgemahlen / und bestens entworffen werden. Mit einem Wort / Euer Hochfürstliche Gnaden tragen eine solche Liebe / und Andacht zu der Wessonischen Gnaden-Mutter / daß dero Hochfürstl. Hertz ein unaußleschlicher Liebs-Brand gegen diser Schönsten der schönen zu seyn scheinet. Man höret zum öffteren aus dero gnädigisten Mund disen Wunsch / und Wort: Wann nur jemand wäre / der dise schöne Liebs-Mutter recht nach dem Original thäte entwerffen / dann sie ist ja ein allerlebhafftiste Abbildung einer vollkommenen Schönheit und himmlischer Anmüthigkeit.

Dahero wünschte ihr freylich die Wessonische Fama ein Apelles zu seyn/ und ein solche Erfahrnuß in der Mahler-Kunst zu haben/daß sie Euer Hoch-Fürstl. Gnaden ein dermassen vollkommenes Kunst-Stuck von der Abbildung der schönen Wessonischen Liebs - Mutter könnte verfertigen / und præsentiren / mit welcher sie dero so groß hegenden Begürd und Marianischen Liebe ein allerangenembstes Vergnügen könnte verschaffen.

Allein weilen sie für dißmal mit keinem Majster-Stuck kan aufkommen/ muß Euer Hochfürstliche Gnaden sich schon indessen mit einem guten Willē/sie will sagen/mit gegenwärtigen wenigē Blättern vergnigen lassen. Zumahlen dise statt der

hohen

hohen Farben müssen dienen/ mit denen sie unterschidliche schöne Merckwürdigkeiten entwürfft/welche gleichsamb / wie in einem Gemähide die Lob-würdige Thaten / und Heroische Beyspil der Eyffer-vollen Mitglideren des Marianischen Liebg-Heer/der grossen Wessonischen Feld-Heerin / oder allerschönsten Liebs-Mutter vorstellen/in welchem Höchst-Seibe ebenfahls in etwas abgeschildert/zu sehen wird seyn / massen hiezue trefflich wohl die unvergleichliche schöne Lobsprüch der heiligen Vätteren / und anderer vornehmer Lehrer gedienet haben.

Es hätte zwar gegenwärtige Wessonische Fama noch sehr viles von dem ungemeinen Andachts-Eyffer / wel-

welchen Euer Hoch-Fürstlichen Gnaden zu der Göttlichen unbefleckten Liebs-Mutter tragen/ zu melden/ und auf die Bahn zubringen/ allein weilen sie weiß / daß der vollkommenen Tugend fodereste Eigenschafft ist / von frembden / sonderheitlich unmündigen Lob / nur schamröthet / und belästiget zu werden / so schweiget sie. Mithin auch ich/ als der Verfasser dessen / die Feder innhalt / und mir das Ubrige und mehrere zu einem anderen Marianischen Werck will vorbehalten haben / als zu welchem bereits schon die Gnädigiste Verlaub hab erbetten / solches dero höchsten Nahmen Zuschreiben zuderffen.

Indessen aber umb dero noch Un-

Unzehlige Jahr Fürtaurende höchst-beglückte Regierung GOtt / und die Unbefleckte schöne Liebs-Mutter inständigigist anzuflehen / eben so wenig / als in Unterthänigister meiner empfehlung zu seyn ablassen werde. 2c.

Euer Hoch-Fürstl. Gnaden.

Unterthänigister und mindester Diener.

P. Placidus Angermayr Professus Wessofontanus, Præses &c.

Nothwendiger Vorbericht an den Marianischen Leser.

WAnn jemahlen etwas in Göttlicher heiliger Schrifft ist wahr gemacht worden / so ist es jenes was Esther in 11. Capitl 10. vers ist verzeichnet / und der Heil. Geist also daselbst redet: Fons parvus, crevit in Fluvium magnum. Ein kleiner Brunn wuchs zu einem sehr grossē Wasserstrohm / darauß vil Wasser flossen. Eben dise Wort / Marianischer Leser / können fieglichist von der Lobwürdigisten Andacht / und Liebs-Versamlung der Unbefleckten Wessonischen Gnaden-Mutter gemeldet werden. Dann dise Audacht ware freylich klein am Anfang anzusehen Ja man wolte schier zweiflen / ob man solche nur in etwas könte zum Stand bringen / weilen sich einige Schwirigkeiten äusserten ! Sie wurden aber bald gehoben / und wurde daß angefangene von Clemente den elfften

eilfften höchstseeligisten Angedenckens durch verschidene Gnadenbrief mächtigist befirdert / und Unterstitzet. Wurde also denen widrigen aller Muth benommen / ferners sich zu widersetzen / oder den Lauf dises Gnadenflüßlein zu hemen. Gar bald ja gantz unverhofft erwuchse diser kleine Brunn zu einem grossen Wasser-Strom / und zwar dergestalten / daß er sich wie ein anderer Wasser-reicher fruchtbarer Nilus in vile Länder ergosse / und mithin ihnen auch jene Gnaden-Wasser mittheilete / mit welchen er so überflüssig von dem gütigen Himmel ist begünstiget worden. Diß wissen mehr dann 1000. Orth anzurühmen / welche ihre Dancknehmigkeit nit gnugsam können bezeigen / das ihnen die hochernennte Himmels-süsse Andacht auch ist zukommen / und gewürdiget seynd worden / einen so kostbaren antheil an der Wessonischen Gnaden-Mutter zuhaben / alswelche nunmehr ist ihre tausend Freud / und tausend Trost in allen vorfallenden / und auf den Halß kommenden Trübsallen. Wir zweifflen nicht / es werden die gegenwärtige Relationen und merckwürdigkeiten unserer heuriger Wessonischen Fama den Marianischen Leser / und die Liebhaber der schönen Mutter widerum zimlich vergniegen / dann er wird müssen bekennen / und GOtt die Ehre geben / das seine Unendliche Güte immer mehr und mehr mache anwachsen den grossen Wasser-Strom der andacht zu der Unbefleckten Wessonischen Liebs Mutter / Und zwar mehrentheils

theils mittelst der Hochlöblichen Confraternität Unbefleckter Empfängnuß Mariæ. Dann dermahlen können sie nicht mehr von einander Abgesöndert werden / und ist so zu reden die Blühe / und Frucht / die Wurtzel und der Baum gemeinschäfftlich beysammen. Der Ursprung deß Flusses, und die darauß hervor quellende Wasser seynd ja eines. Betrachte Marianischer Leser noch mahlen die Wort der obangezogenen Selle der Göttlichen Heil. Schrifft: nemlich daß der kleine Brunn zu einem sehr grossen Wasser-Strom erwuchse / & redundavit in aquas plurimas. Und er hat sich in sehr vil Wasser ergossen / welches Zweiffels frey etwan so vil will sagen: das der kleine Fluß dergestalten hoch und groß ist angeschwollen / das er sich in vile Neben-Strömlein und Bäch habe ergossen. Und was noch wunderbahrlicher ware / so wird gleich zu disem Geheimnuß reichen Worten hinzugesetzt / Lux & Sol ortus est et humiles exaltati sunt, et devoraverunt in clutos. Da gieng ein Leicht auf samt der Sonnen / und die Demüthigen wurden erhöhet / und verschlungen die herrlichen. Wer etwas tieffsinnigers in dise Wort hinein siehet / der wird bey sich selber schliessen / daß diß Liecht in disem unserm gegenwärtigen Verstand kein anders seye / als die so hochnutzliche Andacht / und Verehrung der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ, die Sonnen aber selbst seye die jenige / welche von dem Göttlichen Bräutigam schon von

Ewig-

Ewigkeit her / als eine Ausserwähte Sonnen ist ausgeruffen worden / nemlich Maria die Göttliche Mutter. Ja Günstiger Leser wir werden also nicht übel daran seyn / wann wir der Meinung seynd / daß eben auch die Wessonische Liebvolle Gnaden-Mutter an dem Horizont deß Thassilonischen Uhralten Stiffts / und Gotts-Hauß Wessobrunn gantz wunderbarlich tausend und tausendmahl schöner / als die Sonne / bey denen drey kleinen Quellen / welche in Form eines Creutzes aus der Erdē hervorspringen / vor einiger Zeit mit grosser Herrlichkeit aufgangen / die Demüthige zu erhöhen / und die Fürsten der Fünsternussen zu demüthigen. Wer dise demüthige seynd / kan der Marianische Leser von selbst leicht erachten / dise nemlich seynd keine andere als welche die Werck der Fünsternussen ablegen / und sich mit denen Waffen deß Liechts bekleidē. O wie glückseelig seynd nicht die jenige / welche in dem Liecht Wandlen. Ja ja die jenige seynd es / die auf dem Weeg aller Glückseeligkeit herein gehen / welche nemlich die Waffen deß Liechts / das ist die heilsame Andacht zu der Unbefleckten Liebs-Mutter ergreiffen / und sich als Liebs-Sclaven ihren Mütterlichen Willen gantz und gar ergeben / das heisset / sich demüthigen / und sich zu ihren Allerheiligsten Füssen hinwerffen / und Ihr / als der höchsten Himmels-Frauen Unterthänigst seyn. Disem allen ist Sie ein Außerwöhlte Gnaden-Sonne / alle dise können

von ihnen sagen / Lux, et sol ortus est nobis, es ist uns ein Liecht aufgangen / samt der Sonnen. So bewerbe dich dann Marianischer Leser / oder wer du immer bist / der sich würdiget gegenwärtige Fama und ihre merckwürdigkeiten zu durchblätern / das du dich Zeit deines Lebens-Lauff hindurch an dises Trostreiche Liecht / das ist: an die Verehrung der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ haltest / so wird dir niemahlen Maria dise außerwählte / allerschönste Sonne zu Gnaden gehen / sondern allezeit die Strahlen ihrer übergrossen Güte Uber dich außgiessen.

Dahero hat sich ein jeder Christen-Mensch und Liebhaber der Göttlichen Mutter wohl vorzusehen / das er jener Liebreichen Warnung / welche der Heil. Evangelist am 11. Capitel am 35. Vers Verzeichnet / und welche der Göttliche Lehrmeister Christus JEsus der gantzen Welt hinterlassen hat. Vide, seynd die Wort / ne lumen, quod in te est, tenebræ sint. Sehe zu / daß das Liecht / welches die Göttliche Güte in deinem Hertzen hat angezindet / nicht in eine graußliche Finsternuß verwandlet werde. O wie offt erfolget dises bey denen jenigen Menschen / welche zwar anfangs in eine Andacht sich einverleiben lassen / und gantz innbrünstig eine Zeitlang darinnen verharren / aber entlich darinn erkalten / und in ein solche Lauigkeit verfallen / daß sie so gar ein Eckel daran bekommen / und nicht mehr wissen wollen / das sie

Mitglie-

Mitgleider / diser oder jener heiligen Versamlung / und Andacht gewesen seyn. Wir verhoffen aber / und muthmassen dises gantz nicht von denen Mitgliederen deß Wessonischen Ertz-Heers der Unbefleckten schönen Liebs-Mutter / sondern wir haben vilmehr von ihnen die Hochschätzung ihres Eyfers / mit welchen Sie sich bewerben / die Ehr ihrer Göttlichen Allerhöchsten Feldherrin nach aller möglichkeit zu promoviren / und kräfftigist gegen alles widrige Hand zu haben / und zu Uuterstitzen. Solches / das es gemäß der Warheit ist wird der Günstige Marianische Leser in Durchlesung folgender Merckwürdigkeiten unserer Wessonischen Fama klar ersehen. Absonderlich wird er in disen bewundern müssen / wie weit / und breit sich albereit schon der grosse Wasser-Strom der Wessonischen Andacht zu der schönen Liebs-Mutter und ihrer Heiligisten Unbefleckten Empfängnuß hat ergossen / und das von Jahr zu Jahr / zu Zeit neue Eyferer von diser Andacht der Himmel erwecke / und an die Spitze deß Wessonisch-Marianischen Waffenplatz thue stellen. Gleichwie also der Himmel so grosse Sorg vor die Ehr seiner Königin und Frauen traget / so solle ja keines aus allen Mitglideren dises Wunder schönen und Zahlreichen Liebsheer seyn / welches sich nicht bemühet / noch mehrer unter den Liebs-Fahnen diser so vilen Trostbringenden Andacht anzuwerben. Man weiß ja in geniegen / daß

die Unbefleckte Ubergebenedeyte Jungfrau seye ein Mutter der Erkantnuß. Sie erkennt nur gar zu wohl die Mühe / und den Fleiß ihrer Diener. Könnte ein grössere Belohnung seyn als von der Mutter der schönen Liebe geliebet werden? glaube sicherlich Marianischer Leser / und wer da ist / der mit sonderbarer Andacht dem Geheimnuß der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ ergeben ist / daß wir nicht in der Fünsternuß / sondern in dem Liecht wandlen / Ihre Mütterliche Güte wird uns niemahlen die Strahlen ihrer Barmhertzigkeit entziehen. Es seye nun wann wir mit einem gantzen Last der Trübsalen / und Müheseeligkeiten umgeben seynd / oder es kome entlich gar dahin an / das der Unbarmhertzige / unersättliche Menschen-Würger auf uns loß geht / und daß es von diser Welt muß geschieden seyn : so wird diß der gröste Trost jeder Zeit seyn / nehmlich als ein Großmüthiges Marianisches Hertz niemahlen denen aufstossenden Widerwärtigkeiten unterligen / in dem Todtbeth aber mit Heldenmuth / und Vertrauen gleich einem tapffern Israelitischen Feld-Herrn Josue aufruffen / sta Sol! stehe still! O Durchläuchtigiste außerwöhlte und schönste Sonne Maria stehe still! O Göttliche Lebens-Quelle / biß die Feinde meiner Seelen seynd überwunden / und den Sieg hab erhalten. Stehe still! O schönstes Sonnen Liecht Maria du helles Meer aller Freuden / welche du zu tausend / tausend mahlen auf ein gantz unbegreiff-

greiffliche Weiß Himmel und Erden ja alle / die Dich Lieben / mit dem Glantz deiner Liebe erfillest. Stehe still! biß ich den letzten Athem auf dem Streitplatz der Ehren / daß ist: in anruffuug deines heiligisten Hönigfliessesten Nahmen schöpffe / und meine Seel in deine Mütterliche Händ aufgibe. Alsdan will ich in alle Ewigkeit zu einem ewigen Lob dich danckbarlichist preisen / und sagen: Lux et Sol ortus est nobis. Durch dich seynd wir gelanget zum ewigen Leben / zur ewiger Glory. Zum Beschluß Marianischer Leser / bitte / und ersuche ich dich / Du wollest mit mir dise Vorrede also endigen.

Schönste Liebs-Mutter / es lobe dich Alles / und alles ewiglich.

Erste
RELATION
Der Wessonischen Fama berichtet die Mitglider deß Liebs-Heer der schönen Mutter / was sich noch zu Ende deß 1729. Jahr hat merckwürdiges begeben.

§. 1.

Ein kurtzer Bericht von der Löblichen Haupt-Bruderschafft der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ ist in Truck gegeben worden / und warum?

NAchdeme sich sehr vile da und dort haben verlauten lassen / daß ihnen zwar nichts liebers wäre / als auch Mitglider diser so berühmten Gnadenreichen Bruderschafft zu werden / allein / weilen sie schon

schon vorhin in so vilen Bruderschafften einverleibt seynd / daß sie das Vorgeschribene Gebett und andere Satzungen kaum können verrichten / und denenselben nachkommen / so seye es besser / wann man dise recht verrichte / in denen man bereits ist / als widerum in ein neue Andacht sich einverleiben lassen / und alsdan mit unterlassung diser auch etwann denen anderen nachtheilig seyn / indem man wegen Mänge der Obligationen und vorgeschribenen Reglen endlich möchte verdrüssig / und nachgehends gar zu lau und kalt werden / also das letztlich gar keine Bruderschafft recht mehr möchte verrichtet werden. Solche / und dergleichen Ursachen mehr hörete man von sehr vilen zum öfteren auf die Bahn bringen / mit welchen sie sich entschuldigten warum Sie sich nicht könnten entschliessen / dise sonst so Hochnutzliche / und weit-Außgebreitete Andacht anzunehmen. Dargegen aber hat man einen kurtzen Bericht verfasset / und in Truck gegeben / worinnen ein und andere Trifftige beweg Ursachen enthalten seynd / welche Schnurgerad das Widerspil beweissen / und daß die vorange-

zogene Ursach ihrer Entschuldigung keinen Stich halte / und nur ein Kaltsinnigkeit zu seyn scheine. Dann so ist erstlich dise Andacht gegen der Unbefleckten Liebs-Mutter voller Bescheidenheit. Die Satzungen / und sittliche Kriegs-Reglen deß Marianische Liebs-Heer habē die Bescheidenheit selbst zu einer Lehrmeisterin. Ja sie seynd so leicht zu haltē/das sich auch der allerträgiste Christ solle schämen / wann er sich über selbe thäte beschwähren dañ was kan weniger seyn/als nur 5. Ave Maria derffen alltäglich betten. So gar hat Rom die Bescheidenheit diser Löbl. Marianischen Bruderschafft angerühmet / da dero Satzungen dahin zur Approbation seynd abgeschickt worden / auch nachgehends seine Päbstl. Heiligkeit Clemens XI. Deßhalben vile herrliche Gnaden denen einverleibten hat verliehen. Mit ersagten 5. Englischen Ave kan man nicht allein den Lieb'vollen heiligisten Nahmen MARIA, sonder auch ihr allerliebstes Mutter-Hertz verehren. Dise 5. Ave dienen / als ein Leib-Wacht vor die 5. Sinn deß Menschen. Ist also die fünffte Zahl nicht ohne Ursach erwählet worden. Dise wird absonderlich

offt-

offtmahls in Göttlicher heiliger Schrifft geheiliget vordersambst aber durch die allersüssieste Namen JEsus und Maria.

Die Zweite Ursach kan seyn / warum man sich mit Freuden in dise so Hochverdienstliche heilige Andacht solle begeben / nehmlichen ein bewerthes Mittel wider den allergefährlichisten Feind der Seelen zu haben. Dann wer ist / der nicht von dem Stachel des Fleisches angefochten wird? wer ist ohne Streit / ohne Anfechtung / ohne Versuchuug / ohne Gefahr? wer also desto gewisser will kämpffen / streitten und obsigen / der ruffe von Hertzen Mariam die Unbefleckte an. Sie wird den Sieg erlangen helffen. Die dritte Ursach behauptet / das die Andacht zu der Unbefleckten Empfängnuß und die Verehrung dises Hochheiligen Geheimnuß unbeschreiblichen so wohl Leiblichen / als Geistlichen Nutzen bringe. Solches bezeiget man von allen Orthen her / wo dise Andacht blühet / absonderlich aber können solches bekräfftigen die fast unzahlbare Urkunden deß Wessonischen Liebs-Heers / und die sehr vile Gelibds-Tafflen / wächsene Opffer / so sich bey dem

Gnaden-Altar der schönen Liebs-Mutter befinden. Wer hiervon auch einigen Nutzen will ziehen/ der ergibe sich mit Freuden diser so Hochgeprisenen Andacht.

Vierdtens ist zu wissen / das wo dise Andacht ist eingeplantzet worden / da verspiret man mercklichist / und mit Verwunderung einen Gottsförchtigeren / Christlicheren / und reineren Lebens-Wandel. Manche ja sehr vile hätten einen erbärmlichen ewig-verderblichen Stürtzfall gethan / wo sie nicht von diser Andacht annoch wären aufrecht erhalten worden / oder die jenige / die bereits elendiglich seynd gefallen / haben die Gesundheit der Seelen durch dises Mittel empfangen.

Fünfftens / dise Andacht ermundert das Gemüth / Leib / Seel und Hertz / macht den Menschen behertzt / leuthseelig und sanfftmüthig / flesset in dessen Hertz einen Lust zur Tugend ein / absonderlich wird man in Liebe mehrers gegen GOtt / und seiner Jungfräulichen Mutter entzündet. Uber daß so gibt sie sehr mercklichen Vorschub auch anderen Andachten und Christlichen heiligen Ubungen / ist keiner eintzigen nachteilig / noch verhinderlich

lich. Wer soll dann noch behaupten dersfen / daß dieselbe / welche fast von jedermann hochbelobt wird / solle anderen ein Hinternuß seyn / oder zu vil zu schaffen geben / daß man andere müste unterlassen / oder wenigist nur schlechter Ding verrichten. Wir aber verhoffen / daß wir durch die 5. angeregte Ursachen / welche 5te Zahl zu Ehren deß Lieb vollen Heiligister Nahmen MARiA ist mit Fleiß außgesehen worden / die jenige Meinungen werdē gehoben haben.

§. 2.

Von dem Vinculo mortuale, oder Liebs-Bund zwichen denen Lebendigen / und Verstorbenen Mitgliederen.

Weilen fast aller Orthen dergleichen Liebs-Bund zwichen denen Lebendigen und Verstorbenen Brüdern und Schwöstren bey denen hin und wider Aufgerichteten Liebs-Versammlungen und Bruderschafften in der Christenheit seynd aufgericht worden / so hat man auch von seiten einer Löbl.

Löbl. Confraternität zu Wessobrunn / nicht wollen unterlassen / ein gleiches zu thun. Wie man dann solches bey einem Hochwürdigen Ordinariat und Officio zu Augspurg hat bewerckstelliget und hierüber die hier zue erforderliche Einwilligung und Approbation ertheilet ist worden. Die Pflicht und Obligation der Bunds-Genossenen ist / daß die jenige / welche in disem Bund wollen einverleibt seyn / sich müssen vorhero in die Hochlöbl. Haupt-Bruderschafft der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ in Wessobrunn einschreiben lassen. Uber das / so muß ein Mitglied dises schönen Liebs-Bund wann jemand mit Todt aus demselben abgeht / ein Heil. Meß lesen lassen / es sey alsdan wo es einem beliebt / solche zu lesen / oder lesen zu lassen. Die Zahl der Bunds-Genossenen ist dermahlen auf 200. Personen gesetzt / in disem Bund können tretten nur / wer nur immer will. Mithin also / wann ein Mitglied dises Marianischen Liebs-Bund / welcher unter dem Schutz der Unbefleckten Wessonischen Gnaden-Mutter / und bey Ihrem Liebs-Heer ist errichtet worden / die Schuld der

Natur bezahlt / so bekombt der Abgeleibte 199. Heil. Messen. Wie löblich dergleichen aufgerichtete Liebs-Bindnussen seyn/ kan jeder ihm selbsten solches leicht einbilden. Uber daß solle auch denen Mitgliederen des Wessonischen Liebs-Heer der schönen Mutter nicht verhalten seyn/ das Seine Päbstliche Heiligkeit Benedictus der 13. den Gnaden-Altar zu Wessobrunn viermahlen in der Wochen haben privilegiert. Mithin so vil das Heil. Messen an denen Außgesteckten Tägen gelesen werden/ so vile liebe arme Seelen können aus dem Fegfeur erlöset werden. O was grosser Trost ist dises denen Abgeleibten Brüdern und Schwestern? Dann Fals sie Schulden wegen in Arrest gesetzet werden/ so können sie ein sichere Hoffnung baldiger Erlösuug haben.

§. III.

Nebst den gewöhnlichen schönen Formulis votivis ist auch Seiner Churfürstl. Durchl. in Bayren 2c. 2c. als Gnädigsten Protectori deß Wessonischen Ertz-Heer der gantze Hohe Adel/ so Mitglider seynd der Löbl. Haupt-Bruderschafft der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ ordentlich zu samgeschribner Ubergeben worden.

Auf einrathē einiger Hoher einverleibten ist samtlicher Hoher Adel nebst denen Durchläuchstigsten Fürsten-Personen / und vorderist dem Durchläutigsten Chur-Hauß Bayrn und allen Gnädigisten Herrschafften zusamgetragen worden/ bestehend nehmlich in Hoch-Gräflichen und Hoch-Freyherrlichen Familien allein. Die grosse Anzahl diser Höchst-Ansehlichen Hoch-Adelichen Liebhaberen name einen Raum von 10. gantzer Bögen ein. Es ist Unschwär zuerachten / daß Seine Chur-

Fürst-

Fürstliche Durchl. als Gnädigister Protector deß Marianisch-Wessonischen Liebs-Heers müsse nicht ein geringe Freud und Consolation in Ansehung eines so Zahlreichen Hohen Adels geschöpffet haben.

Die Wessonische Fama gedenckt noch gar wohl jener Worten / welche Seine Chur-Fürstl. Durchl. Maximilianus anderte höchstseeligistē Angedenckens einsmahls zu jetzt Glorwürdigst Regierende Chur-Fürsten Carolo Alberto als damaligen Chur- und Erb-Printzen in Beyseyn deß P. Præsidis geredet haben. Dann da Seine Chur-Fürstliche Durchl. verlangten zu wissen / wie groß die Zahl der Einverleibten sey / so wurd höchst Selber in Unterthänigister devotion geantwortet / das bereits die Zahl deß hohen Einverleibten Adels alleinig sich aufetlich 100 Cavaliers und Dames erstrecke / worauf Maximilianus der Durchläuchtigiste Mariophilus, oder allergröster Marianischer Liebhaber sich zu dero höchstbesagten Durchleuchtigisten Chur-Printzen gewendet / dise wenige / doch vil ausdeutende Wort Redent: Das ist et-

was / einen so grossen zahlreichen Adel unter mir haben / als der ich mich rühme Generalissimus dises Liebs-Heer zuseyn. Fürwahr Wort / welche in Ceder zuschreiben. Seit der Zeit aber / daß dises von einem so grossen Fürsten / und Mariophilo geredet ist worden / hat sich die Anzahl diß hohen Adels um ein merckliches vergrössert / wie dann die vorige Zahl in disem Jahr biß 100. Cavaliers und Damesen ist vermehret worden. Hat sich also nicht minder unser Durchl. Generalissimus Carolus Albertus, deme GOtt auf die mächtige Vorbitt der Unbefleckte Liebs-Mutter eine lange Höchst-beglückte Glorwürdige Regierung wolle beylegen / zu rühmen / das höchst selbe ein gantzes Corpo von Adelichisten Liebhabern / und Liebhaberinen der Unbefleckten Göttlichen Mutter zu Co mantieren haben. In Warheit nichts Löblichers und schöners an einem Catholischen Potentaten und Fürsten / als ein Eyferer von der Unversehrten Ehr der grossen Himels-Kayserin seyn; vorderist / wann sie dises Großmüthigen Schlusses seyn / lieber alles in die Schantz zu schlagen / als gedulten / das die Ehr der Frauen Himmels und der Erden angefochten und betastet werde.

Zweyte RELATION
Von dem Principal Fest der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ.

Es ist nicht mit Sillschweigen zu umgehen / daß in der Chur-Bayrischen Residentz-Stadt München auch widerum das Hohe Fest der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ, wie solches in dem Closter Wessobrunn / als an dem Haupt-Orth der Andacht zu der Unbefleckter Mutter gehalten wird / von allen Cantzlen ist verkündiget / und alsdan der Verkünts Zetul an alle Kirchen-Thüren angeschlagen worden. Dise Publication hat villes gutes so wohl bey Hoch / als bey nideren Stands-Persohnen geschaffet / in deme ville hierzu bewogen seynd worden / das sie ihre Andacht mit gröster Auferbaulichkeit und Christlicher Eingezogenheit verrichtet haben.

ben. Seine Chur-Fürstl. Durchl. als Großmeister deß Hoch-Adelichen Ritter-Ordens Sancti Georgij schlugen selben Hochfeyrlichen Tag widerum etwelche Cavaliers zu Ritteren / deren Obligation ist/ und auch Defensores Immaculatæ Conceptionis Beatissimæ Virginis MARIÆ deßthalben genennet werden/ nehmlich Beschützer der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ / mit Darsetzung Guts und Bluts dises hoch-heilige Geheimnuß zu verthätigen. Fürwahr durch disen widerumb neu erhebten Orden hat die Andacht zu dem Hochgedachten Geheimbnuß ein grosses Lustre und Herrlichkeit bekommen/ absonderlich seynd dadurch sehr vil angefrischet worden / welche wegen gemeinen Stands und nit genugsamben Adels die Ehr eines Ritters dises Ordens nit könten erhalten/ wenigist Clienten und liebe Kinder der unbefleckten Liebs-Mutter zu werden. Dise Ehr zu haben hat sich auch das vornehmere Frauen-Zimmer darum beworben / und weil sie ebenfalls nit könnten zur Ritter geschlagen werden / so wäre

wäre ihnen genug dem Wessonischen Ertz-Heer einverleibt seyn/und als Hochadeliche Heldenmäßige Amazoninen die niemahls versehrte Ehr der allerreinisten und allerschönsten mit dem Degen ihres Eyffers und inbrünstiger Andacht zubeschützen. Uberdas so ist hohernannter grosser Marianischer Fest-Tag auch an allen übrigen Orthen/Städte/Flecke und Märckten/ wo immer nur eingepflantzet ist die Verehrung der unbefleckten Empfängnuß / und wo vornemblich einverleibte seynd der mehrgedachten Löbl. Confraternität/auf denen Cantzlen in vorhergehenden Predigen denen Zuhörern/absonderlich denen Mitglidern und einverleibten nachtrucklichist von denen Seel-Sorgern recommendieret / und ihnen angerathen worden/ solchen heiligen Ehren-Tag mit folgender Octav bestmöglichist zu veneriren/ und andächtigist zuzubringen. Zu dem Ende und zu bessern Nachdruck seynd auch aller Orthen die Bildnussen der schönen Liebs-Mutter von Wessobrunn auf das schönste herausgezieret / mit Sinnbildern geehret / und vilen

len brennenden weissen Wachs-Kertzen/ beleuchtet worden. An vilen Orthen hat man den gantzen Tag hindurch mit unterschidlichen Andachten zugebracht/ absonderlich hat die Jugend merckliche und löbliche Kennzeichen zarter Andacht zu der schönen Liebs-Mutter von sich geben.

In der Kirchen deß Löblchen Gregorianischen Seminarij zu München wird man allzeit an disem hohen Fest-Tag an dem Fuß deß alldasigen Kunstreichen Altar-Blats/ welches ebenfalls die Unbefleckte Empfängnuß vorstellet/ die Bildnuß der Wessonischen Gnaden-Mutter sehen/ und zwar auf das allerschönste herausgeschmucket/ allweilen ohne dem die Junge Gesellen in der Stadt München in disem Gregorianischen Gotts-Hauß ihre Congregation unter dem Titul der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ haben/ und an ernannten Hohen Fest-Tag Ihr Titular-Fest Celebrieren/ und die Formulen renoviren. Was übriges die Seminaristen deß Gregorianischen Hauß mit ihren vorgesetzten Obern belanget/ so muß man denen selben

ben vor aller Welt die Ehr geben / daß sie etwelche Jahr her ein sehr grosse Liebs-Innbrunst und Andacht gegen der Unbefleckten Liebs-Mutter von Wessobrunn nicht allein verspühren lassen / sondern auch werckthätig in allen Gelegenheiten zeigen / in was hohen Werck sie hie ihre Schutz-Frau haben / und was grosses Vertrauen Sie zu disem Göttlichen und Himmlischen Sitz der Weißheit tragen / Sie lasset auch dise Liebsneigung ihrer Clienten gegen ihr nicht unbelohnet / massen die Erfahrnuß lehret / daß dise ihre Mariophili nicht allein an Weißheit / sondern auch an Tugend zunehmen / und zu End der Studier-Jahr jeder Zeit mit vilen Zeichen und Schanckung ihres unermiedeten Fleisses wegen überhäuffet werden. Und ist in Warheit dises Marianisch-Gregorianisches Hauß ein rechte Pflantz-Schul der gelehrtisten Männern Geistlichen und Weltlichen stands: Ja so lang sich die Marianische Clienten werden halten an dise allerliebste und allerschönste Gnaden-Mutter / so werden sie in allen Tugenden blühen und grünen /

sie werden an Weißheit und Gelehrtigkeit zunehmen / und mit Himmlischen Seegen erfüllet werden. Henricus Clareva. tract. de Peregrinat: Civit: Dei. Nennet die Göttliche Mutter Magistram omnium Fidelium ad inveniendam gratiam, Exempla vitæ, et Disciplinæ omnibus Ostendendo: welche Wort so vil wollen sagē: Maria seye ein Lehrmmeisterin aller Glaubigen / durch sie wird die Göttliche Gnad gefunden / sie weisset / und Lehret auch allen wie GOtt gefällig zu leben ist / dann sie ermahnet alle die ihrige gantz weißlich / und Mütterlich / daß sie sollen anhören / was sie / als eine Himmlische Lehrerin / und Sitz der Weißheit Proverb. 8. v. 33. allen Menschen zur Unterweissung gibet. audite Disciplinam, et estote Sapientes, et nolite abijcere eam. Höret die Zucht-Lehr / und seyd weiß / und verwerffet sie nicht. Dann seelig seynd die jenige / welche Mariam ihrer liebsten Mutter gehorchen / und ihre Stimm gern anhören. Dann dise werden in aller Christlicher Vollkommenheit zunehmen / und die thorrechte

Welt-

Welt-Weißheit verachten / und lehrnen / selbe mit Füssen zu tretten. darauf wird erfolgen / und an ihnen wahr gemacht werden / was die Göttliche Mutter in obangezogenem 8. Capitel der Salomonischen Sprichworten denen ihrigen Lehrjüngern verspricht. Qui me invenerit, inveniet vitam. Seynd ihre süsse Wort / wer mich findet / der wird das Leben finden. Könte dann jemand einen glückseeligeren Fund thun / als finden Mariam jenes guldene Buch / welches Bernardin: de Busto neñet Serm. de Nativ. B.V.M. librum generationis Omnium Salvandorum. Ein Buch ist Maria / in welchem alle geschriben seynd / welche wollen Seelig seyn / und dem Himmel gebohren werden? Ja also ist es / welche Mariam hören / die finden das Buch deß Lebens. Diß ist aller Mariam-Liebenden ihr præmium, und guldene Belohnung.

Dritte RELATION
und Bericht.
Daß Fest der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ ist abermahlen auf den Wessonisch-Marianischen Werb- und Haupt Sammel Platz höchst fäyrlich gehalten worden.

ALlweilen / wie es in voriger Relation unsere Fama schon angerühmet hat / diser Trostreiche Fest-Tag der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ an allen Orthen / absonderlich wo ein Bildnuß der Wessonischen Liebs-Mutter zu Verehrung ist ausgesetzt / Andächtigist und Hochfäyrlich ist Celebrieret worden. So hat man von Seiten Wessobrunn / als welches der Haupt Sammel-Platz aller derer / die sich unter dem Lilien reinen Fahnen der schönen Liebs-Mutter befinden / auch nichts wollen lassen ermanglen daß hohe Ehren-Fest unserer gött-

lichen

lichen und Unüberwindlichen Feld-Herrin recht herrlich und Andächtig zu begehen/ derohalben nachdeme die H. Capellen und Gnaden-Altar auf das beste/ und schönste ist ausgeziert worden/ wurde die Vesper an Heil. vorabend unter Trompeten und Paucken-Schall abgesungen/ bey welcher der Gnaden-Altar auch trefflich schön beleuchtet ware. So wohl der Vormittag schon / als der Abend wurde mit stetem Beicht-hören zugebracht / weilen sich auch vile fremde bereits einfanden/ einen Trostreichen Antheil an diser schönen Festivitæt zu haben. Den anderen Tags/ als an dem hohen Fest-Tag selbsten wurde der Anfang gleich in aller fruhe zu dem H. Meß Lesen gemacht. Zur Metten Zeit bey dem Ambrosianischen Lob-Gesang wurden die Mörser und Peller abgefeurt/ ingleichem zu dem fruhe Ambt / welches gleich nach der Prim um halber 7. Uhr von R. P. Præside vor das samtliche Durchleuchtigiste Chur-Hauß Bayrn ist abgesungen worden/ und zwar unter Trompeten und Pauckenschall die heilige Capellen

pellen wurd mit etlich und neuntzig weissen Wachs-Kertzen beleuchtet / welches ein ungemeine Annehmlichkeit ware / und in denen Augen und Hertzen allen anwesenden einen nicht geringen Trost und Andacht verursachte. Es ware auch bey disem ersten Hochambt der neue Ornat von kostbaren reichen Silberzeug zum erstenmahl zu sehen / welchen 2. frome Ehegatten aus München anhero der schönen Liebs-Mutter verehret haben / und zwar wegen einer gewisen empfangenen grossen Gutthat / und sonst anderer Ursach wegen. Es scheint auch / das dise zwey gute fromme Marianische Hertzen besonders von der Göttlichen Liebs-Mutter gesegnet werden. Ja wer solle wohl zweifflen an der Widergeltung / welche die allergütigiste Himmels-Frau und Mutter alles guten pflegt ihren Gutthätern zukommen zulassen / und zwar zum öfftern auf ein gantz Wunderbarliche Weiß. Von dem Seeligen Alberto M. In Biblia Mariæ; Wird sie gar artig betitlet : Mutuatrix ditissima, ein sehr

reiche

reiche Entlehnerin. Er will dardurch zu verstehen geben / das wer diser grosser Himmels-Fürstin etwas verehrt / und schenckt / der thut ihrs / so zu reden / gleichsam lehnen / und auf Borgschafft geben. oder villeicht vermeint diser grosse Lehrer / daß die Göttliche Mutter deßthalben von uns etwas entlehnet / damit sie uns kan mehrer geben / und ihre Gutthäter recht reich machen. man mag es also verstehen / wie man will / so ist doch nichts gewissers / als das dise so gütige Mutter auch daß geringste Hällerlein / so ihr geopffert wird / hundert und tausendfach vergelten thut. Mithin aber auf unser Marianisches Festin ferners zu kommen / so ist weiters zu wissen / das nach geendigte ersten stattlichen Hochambt um halber 8. Uhr das Allerheiligiste Sacrament deß Altars auf den Gnaden-Altar ist gesetzt worden / vor welchem ein Heil. Meß wurd gelesen und mit lauter Stimm von denen anwessenden die Lauretanische Litaney / und der heilige Rosenkrantz sambt dem Salve Regina gebettet. Nach disem

wurde

wurde das Zeichen zu der Predig gegeben/ in welcher der 27. vers deß ersten Capitels deß heiligen Lucæ zu einem Vorspruch genommen worden / nemlich: Fecit mihi Magna, qui Potens est: Grosses hat mir gewürcket / der da mächtig ist. Dise Geheimnuß reiche Wort haben dem Marianischen Lobredner Anlaß gegeben/ zu beweissen/ daß die Ubergebenedeyte Jungfrau gleich in ihrem ersten Seyn und Wessen / nemlich in ihrer heiligister Empfängnuß deß ersten Augenblicks ihres Lebens von der Unerschöpfflichen Güte GOttes mit einem solchen Gnaden und Gaabenschatz beschenckt ist worden / als nur dises unermessene Meer deß ohne alle Hinternuß ohne alle Schuld einiger Unvollkommenheit einiges Undancks / einiger Lauigkeit / die sich sothaner Göttlichen Würckung auch nur Haarklein entgegen stellen könnten / Jungfräulichen Demüthigisten Hertzens/ zu fassen / und einzunehmen fähig ware. Hätte dann diser Lobsprecher mehrer können sagen / als da er noch dises hat hinzu gesetzt / nemlich es habe

habe die Allmacht GOttes deß Himmlischen Vatters dise seine eintzige von Ewigkeit ein außerwählte Tochter in ihrer ersten Gestaltung und ersten Augenblick ihrer Empfängnuß mit allen Gaaben und Gnaden Uberfluß bereichet / wie einer würdigen Mutterschafft seines ewigen Sohns immer hat sollen gezimen? 2c. 2c.

Nachdem nun dise Lobred zu Ende war / wurde daß anderte Hochambt von dem Hochwürdigen in GOtt gnädigen Hrren Herrn Thassilonæ würdigisten Abten deß Stiffts und Gotts-Hauß Wessobrunn unter Trompeten und Paucken-Schall abgesungen. Bey dem heiligen Evangelio wurd der Hochfeurliche act der Renovirung der Formulæ votivæ und Juramenten vorgenommen / welches sehr schön ist anzusehen. Kaum ist dises vorbey / so werden die Trompeten geblasen die Orgul und Paucken geschlagen / die Tromel zu dreymahl gerühret / die Böller von der Anhöche loßgebrennt / und mit dem Hochambt fortgefahren. Was sonst noch für Feurligkeiten und Verrichtungen mit

ein-

einlauffen / hat Fama in ihren vorigen Merckwürdigkeiten zum öfftern schon an die einverleibte kommen lassen / und also nicht nöthig / solche zu widerholen. Bey der Abend Vesper ist widerum / wie bey denen 2. Hochämbtern die heilige Capellen durch und durch beleuchtet worden. Man hat auch das Hochwürdige Gut gewöhnlicher massen Ausgesetzet. Nach geendigter Vesper ware die Procession in der Kirchen herum angestellt / bey welcher die Lauretanische Litaney ist gesungen worden. Die gantze Octav hindurch ware alle Tag ein Lobambt und zwar gleich in der Fruh nach 6. Uhr / bey welchem allzeit sich sehr vile Andächtige fromme Christen haben eingefunden. Es seynd nicht wenige auch von weitem anhero kommen / ihre Andacht bey der schönen Liebs-Mutter durch dise schöne Octav hindurch zu verrichten. Den anderten Tag nach dem hochen Ehren-Fest der Unbefleckten Empfängnuß wurde die Seel Meß vor die abgeleibte Brüder und Schwestern gelesen / unter welcher aber-

mah-

len die verstorbene Mitglider / und alle Gutthäter und Gutthäterinen verkündet/ und von dem samtlichen Volck vor sie gebettet wurde / welches auch allzeit den andern Tag nach denen Festägen der Mutter GOttes geschihet. Letztlich so kan die Fama nicht ungemeldet lassen / das die Mariophili unsers Marianischen Liebs-Heers an disem hohen Fest-Tag ihre Formulas votivas, mit besonderer Andacht erneuret haben / wie dan widerum einige derselben recht ausbündig schöne Brief anhero geschriben / worinnen sie zu erkennen geben / was grosse Veneration und Ehrenbietigkeit sie von der Andacht zu der Unbefleckten Liebs-Mutter haben. es ist dahero nichts mehrers zu wünschen/ als das durch ihre so schöne tugentliche Beyspühl noch mehrere andere zu hertzlicher Verehrung dises Liebreichen Geheimnuß gezohen werden. Und weilen Niemand mehrer Schuldigkeit auf sich hat/ dise Andacht zu dem Geheimnuß der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ zu befirderen/ als Wessobrunn der Haupt Sammel-Platz

so viler tausend und tausender Diener und Dienerinen der schönen Liebs-Mutter/ so wirds gewiß nichts lassen an ihr ermanglen / ihrer schuldigen Liebe und Pflicht nach zu kommen / und zwar theils mit der Feder in alle Welt das Lob / die Güte / die Barmhertzigkeit der schönen Liebs-Mutter außzuschreiben / theils aber wird es sich befleissen / so wohl in denen Beichtstühlen / als auf denen Cantzlen die Verehrung Unbefleckter Marianischer Empfängnuß zu befirdern / und als ein sicheres bewehrtes Hülffs-Mittel allen und jeden / welche verlangen recht Christlich und gut zu leben / vorzuschreiben. Wer ingleichem thut / dem wird das beste zu theil / nemlich die glückseelige Ewigkeit.

Vierdte RELATION.
Und
Bericht auß dem Marianischen Werb- und Waffen-Platz.

KAum hat sich der rauche Winter beginnet in etwas zuverliehren / und seine grimmige Kälte zu mässigen/so haben sich unerwartend deß anmüthigen Frülings unsere eyffrige Mariophili aufgemacht einen kindlichen Besuch bey ihrer allerschönsten Liebs - Mutter abzulegen. Solches geschahe so gar vilfältig auch durch die heilige Fasten-Zeit (wir reden diß Orts aber nur von denen Frembden) dann es gienge kaum in diser heiligen Zeit ein Tag vorbey / wo nit einige anhero walleten / umb ihre Andacht mit Beichten und Communicieren zu ver-

richten. An denen Feyrtägen hat man genug zu thun/vor die Frembde zu sorgen/ und disen ein Genügen zu verschaffen. Da nun aber der Winter gäntzlich vorbey / und der annehmliche Frühling sich mit dem lauteren Pracht der blumenreichen Flora hat sehen lassen/ so findete sich auch desto mehrere Gottseelige Seelen ein/sich bey denen Wessonischen Wasser-Quällen und beynebens in dem annehmlichen Lust und Blumen-Garten Marianischer Liebe und zärtlicher Andachten widerumb in etwas zuerhollen/und zu ergetzen. Diß will so vil sagen / daß die Mitglider deß Wessonischen Liebs-Heer dermassen lieb ihre schöne Mutter haben / daß sie kaum das End deß rauchen Winters können erwarten/und mithin so bald die holde Frühlings-Zeit sich näherte / machen sie sich gleich auf/die schöne Liebs-Mutter heimbzusuchen. Solches hat man anheur vilfältig/ja täglich gesehen/und erfahren. Es wird demnach Wessobrunn gar gern bekennen/daß selbes niemahlen so vil Wahlfahrter hat sehen anhero kommen / als diß

heu-

heurige tausend sibenhundert und dreyssigste Jahr / und diß ist auch von sehr weit entlegenen Orthen her geschehen. Dann der Ruff von diser Andacht/und das Gerücht von diser wunderbahrlichen Wessonischen Gnaden-Mutter bereitet sich je länger je weiter auß. Wannenhero kombt/daß gute fromme Christen / nach dem Beyspil der alten Christen / weder Mühe/noch Unkosten ansehen / und auß Andacht getrieben / einem solchen heiligen Orth zu gehen / theils einigen Verdienst hierdurch zu erwerben/theils ihrer Nöthen oder Anligen einem dergleichen Gnaden-Bild anzubefehlen. Von der Stadt Lauingen kommen je länger je mehrer an/ und man kan von disē mit recht und Billigkeit sagen / das sie sich also Andächtig und eyfrig aufführen / das andere an ihnen ein gutes Exempel könntē nehmen. Sie schätzē sich allzeit recht glückseelig / daß sie daß liebe Wessobrunn erreichet haben. In der Stadt Pfarr-Kirchen selbst zu Lauingen haben sie die Bildnuß der schönen Liebs-Mutter in grosser Veneration und

Chr. Sie wollen halt nicht ohne ihre liebste Mutter seyn. nicht weniger waren auch einige aus dem Bregentzer Wald anhero kommen / welche ebenfals ein sehr grosse Andacht gegen der Unbefleckten Liebs-Mutter haben bezeigt / unter anderen vermeldent: Daß bey ihnen die Wessonische Gnaden-Mutter in gröster Hochachtung und Verehrung seye / und wo nur immer ein solche Bildnuß sich befinde alltäglich darbey der heilige Rosenkrantz gebettet werde / wie dann solches von dort auß ein eyfriger Seelsorger bezeiget / welcher einen merckwürdigen Biref hat anhero durch einen eignen überschickt / damit wir alhier deßtwegen sollen eine Wissenschafft haben / und etwann auch anderen zur Nachfolg und Antrib solches sollen kündig machen. In disem Jahr seynd auch einige vornehme Stands Personen Geistlichen nnd Weltlichen Stands anhero kommen / ihre Andacht bey der schönen Liebs-Mutter abzulegen / welches mit gröster Auferbäuligkeit von ihnen geschehen ist. Unter disen waren

auch

auch einige / welche sich nicht zu erkennen gegeben / umb in desto gresserer Geheime ihrer Andachten pflegen zu können. So wohl das Jahr hindurch an gemeinen Tägen / als auch / und Vordersambst an hohen Festen / benantlich an denen Festtägen der Göttlichen Mutter / und an dem Fest-Tag deß Titular-Fests wurden sehr vile schöne und grosse Beneficia und Gutthaten angegeben / welche die jenige durch die Unbefleckte Liebs-Mutter haben erlanget / so dise allergütigiste Jungfrau recht mit Vertrauen und Glauben haben angeruffen. Daß wunderbarlichiste ware allzeit darbey / das die Hülff gleich jederzeit erfolget ist / welches schon etlich Jahr her ist; beobachtet worden. Aus sehr vilen wollen wir nur ein und anders anhero setzen. Ein wolhabender Mann von Partenkirch wurde durch einen Fall dergestalt an einem S. V. Fuß beschädiget / daß er vile Wochen muste das Beth hüten / man thäte alle erdenckliche Mittel anwenden / denselben zu curieren, und zu recht zubringen. Allein es ware

alles vergebens / endlich kame ihm in den Sinn die Mutter GOttes von Wesso-brunn; und ob er schon damahls noch nicht in die Bruderschafft der Unbefleckten Empfängnuß einverleibt ware / nichts desto-weniger verlobte er sich mit einenr Wallfahrt / und einer heiligen Meß anhero / wie auch / daß er sich wolle in dise heilige Bruderschafft einschreiben lassen / das Gelibt gethan / und gesund werden ware schier alles eines / und was noch mehrers zu bewunderen / weillen er sonst auch noch einen heimlichen Zustand hatte / thäte er sich auch wegen disem mit vollem Vertrauē der schönen Liebs-Mutter anbefehlē der Erfolg war gut / dann der gute Mann wurde ebenfals von disem entlediget.

Stellte also das Versprechen gleich in das Werck / verrichtete mit seiner Tochter die Wallfahrt / beynebens bekennend / das er ohne alle Beschwärnuß und abmattung deß Fuß / so beschädiget gewesen / seye nach Wessobrunn kommen / und nicht das geringste habe empfunden / ob schon gantzer 6. Meilen hieher

werden

werden gerechnet / und dise Wallfahrt in einem Tag verrichtet worden ist.

Ein andere grosse Gutthat hat auch von der schönen Liebs-Mutter empfangen ein Burgerin von Bayrdiessē / dise gute Träpffin ware lange Zeit mit dem Blut-gang behafftet / sie wuste ihres Elends kein End / hatte auch schon sehr vile Mittel für Abwendung ihres Zustandes angewendet. Sie kame einßtens nach Wessobrunn zu einer Predig an einem Fest-Tag der Mutter GOttes / und vernahme in diser / das die schöne Liebs-Mutter pflege denen jenigen / die auf sie daß Vertrauen setzen / vile Leibs- und Seelen Gutthaten zu erweissen / in diser Predig wurde auch ein namhaffte Gutthat / so einer empfangen hatte / erzehlet. Gleich hierauf verspricht dise Weibs-Person ein Heil. Meß zu Ehren der schönen Liebs-Mutter / und ihrer Unbefleckten Empfängnuß lesen zu lassen. Was geschihet / wir bezeigens mit wenigen. Die Gewünschte Gesundheit ist erfolgt / und zwar zu grösserer Ehr der Unbefleckten

Empfängnuß Mariæ die Gattungen dergleichen erwiesenen Woltthaten seynd vil mehrer / allein es erforderten dise ein eignes Büchel / dahero wir nur noch eine Wolthat wollen erzehlen / welche den innerlichen Seelen Zustand betreffen thut. Es ware eine ledige Manns-Person / welche sich wegen vilen grossen begangenen Sünden nicht mehr wuste von der alltäglich anwachsenden Gewissens Unruhe heraus zuschwingen. Tag und Nacht peinigte / und nagte das Gewissen / einsmahls da er in einer Nacht gar erschröcklich gequelt wurde / machte er sich bey eitler Nacht auf / und wie er bekennte / thäte er mehrers lauffen / als gehen / damit er nur geschwind möchte nach Wessobrunn kommen / und Gnad und Barmhertzigkeit bey der schönen Liebs-Mutter finden. Nachdem er also seine Sünden recht reumüthig hat gebeichtet / so wäre ihm nicht anderst / als seye er ein gantz anderer Mensch. Gienge

frö-

frölich nach Hauß / und thäte ohne Scheu die empfangene Gutthat seinen Bekanten und Nachbarn offenbahren. Sage man bald mehr / die schöne Liebs-Mutter seye kein Zuflucht der Sünder. Sie ist es und bleibt es in Ewigkeit.

Fünff-

Fünffte RELATION und Bericht

Die Wessonische Gnaden-Mutter wird auch anderwerts immer mehrer geehrt.

§. I.

Dessen wird ein Beweiß dargethan: dann die Lieb hat kein Zihl.

DIe Lieb ist nicht gewohnt / sich einschräncken zu lassen / noch vil minder lasset sie ihr Gräntzen setzen. Der Unüberwündliche grosse Macedonier ware mit einer Welt nicht vergnügt / wolte noch mehrere mit seinen Siegreichen Waffen erzwingen / gewinnen / und eroberen / dann desselben Gemüth ware unersättlich. Daß

Daß erste Buch der Machabäer erzehlet von disem grossen Weltbezwinger / daß er biß an die Gräntzen der Welt gekommen. Et pertransiit usque ad fines terræ, und er durchzoge das gantze Land biß zum End der Erden. Er erfüllte auch die gantze Welt mit Schröcken / dann er tödete die König auf Erden: Et obtinuit Regiones gentium, & Tyranos, und er gewann die Landschafften der Heyden / und brachte die gewaltthätige unter sich / und machte sich ihme zinßbar. Weit eines anderen Sinn und Meinung ist die Großmüthige Sulamitidis, will sagen / die Marianische Lieb / wahr ist es / daß sie ihr keine Gräntzen lasset setzen / und das sie immer nur weider will. Gemäß dem / was jene Sinn-Wort von ihr melden.

D' Lieb hat kein Zihl /
Nur weider will.

Wie wahr dises ist / kan in gegenwärtiger Relation abgenommen werden / dann es vergeht fast kein Wochen und Tag

in dem Jahr / daß nicht unsere tapffere Sulamitis verstehe die Lieb / und Andacht der Marianischen Liebhabern zu der Wessonischen Unbefleckten Liebs-Mutter einige Proben ihres Eyffers ablegt / umb aller Orthen dero Ehr außzubreiten / und sie da und dort groß zu machen / daß ist / die Andacht und Verehrung zu ihr zu vermehren / und zu vergrösseren. Solches ist nicht allein zu verstehen von Volckreichen Städten / sondern auch auf dem Land in Flecken und Dorffschafften / alwo ebenfalls ein recht Exemplarischer Eyffer / und Andacht gegen der Unbefleckten Wessonischen Liebs-Mutter verspührt wird / und an verschiedenen Orthen in Wunderssame Liebsflammen ausschlägt.

Aus sehr vilen Gaaben in disem Jahr anfangs deß Wein-Monats ein treffliches Beyspihl Ruhmwürdiger Andacht die Pfarren Minsing und Holtzhaussen / so unweit deß bekannten Würmsees seynd entlegen. Dann in letzteren Orth unlängst ein wohlgemachter zierlicher Altar zu Ehren der schönen Liebs-Mutter von Wes-

sobrunn

sobrunn ist aufgesetzt worden / das Altar-Blat / welches die Bildnuß der Wessonischen Gnaden-Mutter ist / ward vorhero an dem Gnaden-Bild anberührt / und auch gewöhnlicher massen Benediciert.

Zu disem Altar-Blat / und Altar selbsten hat die liebe Jugend / und andere Marianische Liebhaber / und Liebhaberinen viles beygetragen. Endlich ist durch embsigen Eyfer und Fleiß der Wohl Ehrwürdigen Seelsorgeren obgedachter Orthen ein Particul von dem Schlayr der allerseeligisten Jungfrauen und GOttes Gebährerin Matia wie auch ein Particul von denen heiligen Joachim und Anna Elteren der Ubergebenedeyten Jungfräulichen Mutter aus Rom erhalten worden.

Welche kostbar gefasset wurden / und den 8 October in einer Zahlreichen schönen und höchst auferbaulichen Procession in erstgemeldtem schönen Altar seynd beygesetzt worden. Es ware Hertzrührend anzusehen / da nemlich die Jugend in die Wette stritte / welche bey diser Procesion sich befande / dann sie hatten allen ihren

Kräff-

Kräfften aufgebotten / sich schön heraus zu zieren. Die ledige Weibs-Personen waren alle schön weiß gekleidet / mit Kräntzen auf dem Haupt und weissen Wachs-Kertzen in der Hand. Die Knaben waren theils zu Pferd / vor ihnen halten sie einē Ritter in Romanischer Kleidung / theils giengen zu Fuß auf unterschiedliche Weiß gekleidet / und trugen in ihren Händen Schild / Rosen / und Blumen-Räntz.

Die Bildnuß der Unbefleckten Mutter von Wessobrunn ward auf einer Zierlichē Figur auch in diser Procession getragen. umb die Bildnuß herum waren vile Fahnen und Estandarten zu sehen. Nach dem nun die gantze Procession in zierlichister Ordnung zu obgedachten Holtzhaussē ist angelangt / wurden die Pöller abgefeurt / und dem Gottsdienst der Anfang gemacht. Weilen aber gemuthmasset wurde / daß wegē Mänge deß anwessendē Volcks die Kirchen möchte zu klein seyn / und ohne dem das Wetter günstig ware / wurde ausser dem Gotts-Hauß eine Cantzel mit einem Baldakin aufgericht / und alle

an-

anwesende in eine zierliche Ordnung gestellet. Worauf die Lob Predig den Anfang nahme / zu welcher solche mit dem übrigen Gottsdienst zu verrichten der P. Præses deß Wessonischen Ertz Liebs-Heers ist erbetten worden. Sein Absicht ware / denen anwesenden vorzustellen / daß die Unbefleckte Liebs-Mutter in ihrer heiligister Unbefleckster Empfängnuß seye gewesen jenes kleine Wölcklein / welches der Geist-volle Jungfräuliche Prophet Elias wie im dritten Buch der Königeu 18. Capitel 44. Vers zu lesen / von dem Meer heraus kommend gesehen / welches sich über dem gantzen Erdboden hat außgebreitet / und in einen sehr starcken Regen verwandlet / wie dann der heilige grosse Albertus von diser Himmels-Wolcken also hat geschriben: Nubes, seynd seine Wort / est Beata Virgo, quæ pluviam divinæ Gloriæ pluit toti mundo. Die allerseeligiste Jungfrau ist ein solche Gnadenvolle Wolcken / welche den Regen der Göttlichen Glory selbst der gantzen Welt mittheilt. Und Idiota sagt

parte 3. de B. V. sie seye Nubes à Deo facta, & ordinata, ut peccatores protegeret & defenderet: eine Wolcken/ von GOtt darum erschaffen/ und verordnet/ damit sie solle die Sünder beschützen/ und beschürmen. Joannes der 17 Bischoff zu Jerusalem nennet sie Nubeculam levem per immunitatem peccatorum, dulcem per plenitudinem Charismatum. Ein leichtes himmlisches Tags Wöcklein wegen der Befräuung von aller Sünd/ süß aber wegen Völle der Gaaben und Gutthaten. Was kan trifftigers von Maria der Unbefleckten Göttlichen Mutter gesagt werden? alles diß wurde in der Lobred weitläuffiger ausgeführet/ und endlich der Schluß mit denen Worten deß gekrönnten Propheten Davids Ps. 104. v. 39. gemacht: expandit nubem in protectionem eorum, GOtt habe Mariam, angeruffen von denen Christen/ und verehret in dem Geheimnuß ihrer Unbefleckten Empfängnuß/ als eine Himmlische Gnaden volle Wolcken allen denen jenigen Orthen/ und Wohnungen zur Beschir-

schirmung geben / welche die ohne Mackel der Erbsünd empfangene Göttliche Mutter werden beständig verehren. Zum Beschluß ist auch noch zu Ehren deß hochheiligen Particuls als von dem Jungfräulichen Schleyr der übergebenedeyten Mutter GOttes jenes beygebracht worden / was uns Albertus Magnus in Biblia Mari. hat hinterlassen / nemlich das die Jungfräuliche Mutter seye Velum Hyacinthinum, quo velatus fuit filius Dei, & nos velamur à Diabolo, & peccato, & ab ira Dei. Welche Wort so vil mögen heissen / nemlich Maria seye gleich einem Viol-Brunnen Vorhang / Schleyr oder cortine, in welchen der Sohn GOttes ist eingeschleirt / und gleichsam in denselben verborgen worden / und wir werden bedecket / und auch / also zu reden / von der Göttlichen Mutter verborgen / damit weder der böse Geist / noch einige Sünd / weder der erzirniste GOtt uns möge schaden. Dahero P. Bartholomæus de pisis der Meynung / das derentwillen die allerseeligiste Jungfrau genennet wird Velum

ein Schleyr oder Vorhang per protectionem / wegen deß Schleyrs / den sie über uns Menschen hat / und diser ihr von GOtt ist zugestanden worden. Nach geendigter diser Lobred ware das Hochambt auf dem neuen aufgesetzten Altar unter einer annehmlichen Music, auch wurden vilmahls die Pöller abgefeurt / und mithin dise feurliche Solemnität mit unglaublichem Trost alles häuffig anwessendē Volcks beschlossen / wie dan von jedermänniglich die schöne Liebs-Mutter mit frohen Lob-stimmen biß in den Himmel ist erhebt worden.

§. II.

§. II.

Es werden einige Orth namhafft gemacht / als wo sonderbar die Wessonische Liebs-Mutter in Ehren wird gehalten.

UNsere Marianische Fama könte es unmöglich über ihr Hertz bringen / wann sie es solte nur bey den jenigen beruhen lassen / was sie in voriger letzterer Relation vermeldet hat. Dann wo man sich nur in unseren lieben und werthisten Catholischen Teutschland umsihet / da erblicket man ein gantz ungemeine Andacht zu der Unbefleckten Wessonischen Liebs-Mutter / welches auch gantz unpartheyische Liebhaber Mariæ bereits zum öffteren bekennet/und bezeugt haben/und deren vile sich haben verlauten lassen/daß aller Orthen die annehmliche Bildnuß der schönen Liebs-Mutter von Wessobrunn anzutreffen ist/und in so gros-

ser Menge gesehen werde / daß man sich billich darob zu verwunderen hat. Ja in eben disem tausend sibenhundert und neun und zwaintzigsten Jahr seynd dermassen vile Bildnussen diser lieb-vollen Mutter da und dorten in denen Gotts-Häusern und Capellen zur offentlicher Verehrung nicht ohne sonderbahren Kirchen Gepräng beygesetzt worden / daß man vile Blätter mit deren Beschreibung könte anfüllen / wann unsere Fama von einem jeden nur etwas weniges solte vermelden. Allein weilen die Andacht so viler Marianischer Liebhabern gleich einem hellen Sonnen-Strahl sowohl in die Nähe / als in die Weithe herrlich scheinet / und der Marianischen Welt ohne dem schon bekandt ist / daß man aller Orthen die schöne Liebs-Mutter so lieb und werth hat / also unnöthig erachtet wird / hiervon weitläuffigere Meldung zu thun. Nichts destoweniger solle nit mit Stillschweigen umbgangen werden / daß wo nur ein solche Abbildung außgestellet wird / gleich einige Gutthaten erfolgen / und die schöne Liebs-

Mut-

Mutter ſich denen jenigen gantz gütig erzeiget/welche mit wahren Vertrauen und Glauben die Zuverſicht zu ihr nehmen. Solches muß vor aller Welt bekennen die berühmte Handels-Stadt Botzen in dem Tyroll an der Oetſch. Da wird man in daſiger herrlicher Collegiat-Stadt Pfarr-Kirchen auf dem Gummeriſchen Altar zur rechten deß koſtbariſt von unterſchidlichen raren Marmor auffgerichteten Chor- und Haupt-Altars erblücken eine Copia von der Weſſoniſchen Gnaden-Mutter / welche theils mit ſilbernen Opffertafflen und Hertzen / theils mit faſt unzahlbahren wächſernen ſo genandten Zeichen und anderen gemachten Gelübts-Tafflen umbgeben iſt. Wie herrlich und prächtig anſonſt die Marianiſche Botzner das hohe Feſt der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ bey ihrer liebſten Weſſoniſchen Gnaden-Mutter begehen/ iſt durch gantz Oetſchland in Genügen bekandt. Auch wird faſt kein Stund in dem Tag hindurch ſeyn / daß nit jemand ſich bey obgedachtem Altar wird befinden/

seine Andacht gegen der unbefleckten Mutter der schönen Liebe zu verrichten. Ubrigens so ist nit minder merckwürdig / daß fast kein Hauß in diser so gut Catholischen/ der Andacht zu dem Geheimbnuß der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ zärtlich-ist ergebenen Handels-Stadt zu finden wird seyn/in dero nit ein Bildnuß der schönen Liebs-Mutter in grosser Verehrung ist. Wie man dann keine Unkosten sparet/dergleichen Bildnussen kostbar einzufassen. Ja in einigen Behaußungen kan man mehrere solche Bildnussen theils in Cammeren / theils in denen Wohn-Zimmeren antreffen. Ist also sich nit zuverwunderen/wann die Göttliche Mutter auch dise ihre so grosse Liebhaber in ihren Nöthen und Anligen erhöret / wann sie mit so zärtlich kindlichen Vertrauen bey ihrem liebreichen Gnaden-Thron anlangen/und ihre Zuversicht suchen. Diser Marianischer Eyfer ist aber nit allein in der Stadt/sondern auch auf dem Land herumb unter den lieben andächtigen Baurs-Volck/welche ingleichen die Bild-

nussen

nussen der schönen Liebs-Mutter in ihren Wohnungen haben/vor derselben den heiligen Rosenkrantz zu gewisen Zeiten andächtigist betten/an denen Feyrtägen aber und sonderbar an denen Fest-Tägen der Mutter GOttes nach Botzen kommen / und daselbst in Hochgedachter Collegiat-Stifft-Kirchen hauffenweiß ihre Andacht vor der Bildnuß der schönen Liebs-Mutter verrichten. Der güttige GOtt erhalte noch ferners/und wie zu wünschen / bis zu End der Welt so wohl alle Innwohner der Gottseeligen so gut Christlich Marianischen Stadt Botzen / als auch das gantze Oetschland in aller Wohlfahrt/ absonderlich aber in dem Eyffer und in der Andacht gegen dem Geheimbnuß der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ, so werden alsdann ohne Zweiffel alle und jede/als fruchtbahre Reben in den himmlischen ewig florierenden Weingarten deß Paradeyßes nach einem glückseelig vollendtem Marianischen Lebens-Lauff eingepflantzet werden. Von Botzen nemmen wir den Weeg in Padseyr nach Mooß/

alwo durch den unvermútheten Eyffer dasigen Seelsorgers / eines unaußsprechlich grossen Liebhabers der Wessonischen Gnaden - Mutter die Andacht zu ihrer Unbefleckten Empfángnuß / und zu der Bildnuß Mariæ von Wessobrunn dergestalt ist befirdert worden / daß nicht allein zu ihrer Ehr ein kostbarer Altar mit raren Sinnbildern ist erbauet / die Bruderschafft der Unbefleckten Empfáugnuß Mariæ geführt / sondern auch alle umligende Orth bewegt seynd worden / gantz Wessonisch Marianisch zu seyn / und mit Freuden zu streitten wider die Haupt - Feinde der Seelen nnter dem so Glor- und siegreichen Fahnen der Andacht gegen der ohne Mackel empfangenen / und von aller Erbsünd befreuten Juugfráulichen Mutter GOttes deß allerhóchsten.

In Padseyr auch selbsten (ist ein Gricht und Flecken an dem Fuß des so genannten Jauffen) wird bey S. Leonard von denen wohl Ehrwürdigen Patribus Benedictinis, welche sothane Pfarrey zu versorgen haben / eyfrigist befirdert die Verehrung

ehrung der Wessonischen Gnaden-Mutter auch ihre Confraternität möglichist Hand gehabt/und ausgebreitet. Disem löblichisten Beyspihl folgt auch die Stadt Meran nach/ welche nicht minder grosse Hochachtung von diser Andacht hat / die Pfarr Algund ingleichem/ welche gantz nahe bey diser Stadt liget / bezeiget mittelst ihres Eyfer-vollen Marianischen Seelen-Hirten je und allezeit ein sehr grosse Andacht zu der Wessonischen Mutter der schönen Liebe. Diser grosse Mariophilus nennet sich zwar mit seinem Zunahmen Dorn/ aber in der That ist diser kein Dorn / sondern wegen seiner gantz besonderen Andacht zu der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ und der schönen Liebs-Mutter von Wessobrunn ein über die Massen schöne Schnee-weisse Lilien/ welche durch den lieblichen Geruch zarthertziger Andacht zu der Schönstẽ der schönen sehr vile zur Nachfolg ziehet. O wie gut ist es/ wann die über die Heerd GOttes Vorgesetzte gesalbte Hirten/ und Seelsorger mit ihren schäfflein auf die

Lilien

Lilien Weyd der Marianischen Liebe und Andacht trachten. Hiervon bekommen liebe Christliche Schäfflein die reineste schnee weisseste zarte Wolle / nemlich ein reines Gewissen / sie führen ein Unbefleckten Gottseeligen Lebens-Wandel / da ist kein Gefahr / oder zu besorgen / das die Schäfflein unter einander reutig werden / dan man enthaltet sich aus Liebe der Schönsten der schönen von allen bösen Gelegenheiten / man hütet sich von Anhörung unzichtiger Zotten und Possen / und noch vil mehr von bösen unzulässiger Gelüsten und venerischen Wercken deß vorbottenen fleischlichen Wollust. Ja es kan uns die Wessonische Fama nicht genugsam loben den Eyfer / welchen hin und wieder so vile deren Seesorger in dem bezeugen / das sie ihre Schäfflein so Vätterlich und sorgfältig fast täglich anmahnen sich mit Hertz-kindlicher Anschauung der Bildnuß der Unbefleckten schönen Liebs-Mutter zu ergetzen / in ihrer Schönheit ihrer Augen zu weiden / mit Verrichtung eines Gebetts in den allerlieblichisten

sten Geruch diser schönsten Jungfräulichen Himmels Lilien alltäglich zu lauffen/ sie vergewisseren alsdan ihre Schäfflein / so fern sie in diser Andacht verharren werden / das ihr Lauff deß Lebens / ja daß End selbsten mit den unverwelcklichen ewig florierenden Lilien-Krantz der Himmlischen Glückseeligkeit wird gekrönet werden. Wer solle also dise so wohlgeschmache Himmlische Lilien Weyd nicht lieben/ daß ist: wer solle nicht der so wohlgeschmachen Himmels-süssen Andacht zu dem Geheimnuß der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ ergeben seyn / da man weiß/ und die Erfahrnuß uns lehret/ daß dieselbe die Liebhaber der schönen Liebs-Mutter und die Verehrer ihrer reinester Empfängnuß mit so vilen unterschidlichen Gutthaten so wohl an Leib / als an der Seel belohnet / ja vilmahls damit überhäuffet? zum Beschluß wollen wir vernehmen / was ein Marianischer Daphnis von Maria der Schönsten aller schönsten in etwelche reimlein verfasset hat/so also lautē.

Die

Die Lilien Weyd/ O tausend Freud!
Macht mich in jene ganz verliebt/
Die schönste ist/ wie ihr all wüst/
Drum nichts/ ja nichts mehr mich betrübt.
Kein andre Freud verlang ich mehr/
Als sie zu lieben biß an mein End.
Ja dise Gnad von ihr begehr,
So wird mein End/ seyn schönst gekrönt.

§. III.

Die gefürstete Grafschafft Tyroll tragt grosse Andacht zu der Mutter GOttes. Die Bergknappen von Schwatz suchten die schöne Liebs-Mutter heim.

UNter andern Ländern und Provinzen unsers Catholischen Teutschlands ist billich die gefürstete Grafschafft Tyroll zu

zu zehlen / welche auch ein gantz besondere Liebs-Neugung zu der Göttlichen Mutter traget / so aus disem klar abzunehmen / das durchgehends das Gebett deß heiligisten Rosenkrantz in höchsten Werth ist / und auch in denen abgelegnisten einsambsten Orthen andächtigist gebettet wird.

Die kleine Kinder so gar nicht ausgenommen / wissen meisterlich solchen zu betten / und die Geheimnussen einzulegen. Absonderlich wird in disem Land der heilige Samstag Löblichist / und in sehr grosser Hochachtung gehalten / wie dann in einigē Orthē die so genannte heiligeguldene Samstäg im Gebrauch seynd / und an solchē Tägen zu Ehren der Himmels-Königin schöne Andachten angestellet werden / wie dann in dergleichen Marianischen Gottshäussern bey Zulauff einer grossen Mänge deß Volcks Predig und Lob-Aembter gehalten werden: auch damit man sich deß ertheilten vollkommenen Ablaß kan theilhafftig machen / neben Besuchung der Kirchen / auch die heilige Beicht abgelegt und die Speiß der Englen von denen mehristen

sten genossen wird. Was ferners dise Provinz für ein grosse Andacht traget zu der Gnadenreichen Bildnuß der Mutter GOttes von Passau / beweissen die Unzahlbare Bild-Säulen Capellen und Altär / welche aller Orthen in Städten und Flecken / auf Strassen und Gassen zu ehren unser lieben Frauen von Passau seynd aufgerichtet. Ist also kein Wunder / wann die Innwohner diser Marianischen Landschafft aller Orthen hin / wo etwan in besonderer Verehrung ein Bildnuß der Göttlichen Mutter ist / ein zärtliche Andacht tragen / und dahin Wallfahrten gehen. Von disem Eyfer weiß das Welt-Berühmte Marianische Stifft und Closter Ethal gantz vil zu sagen / Sintemahlen daselbige daß Jahr hindurch von denen Tyrolleren und Oetschländeren häuffigist besucht wird. Von denen Bergknappen aus Schwatz (ist ein grosser Flecken in Tyroll am Ynn im Ynnthal 3. Stunden unter Hall gelegen) weiß ebenfalls der berühmte Marianische Weisenberg zureden / dann alljährlich kommt ein gute Anzahl derselben nach disem heiligen Orth /

Orth / und verrichten daselbsten ihre Andacht: und weilen sie auch gar villes von der Unbefleckten schönen Liebs-Mutter zu Wessobrunn gehöret / so haben sie den Schluß untereinander gemacht / auch dises heilige Orth zu besuchen / sie seynd an dem Heil. Pfingst-Sambstag anhero gekommen / und kaum haben sie die heilige Capellen erblücket / und sich zu dem Gnaden-Altar hinzugenäheret / waren alle wegen der Herlichkeit und Schönheit dises heiligen Orths mit heiliger Forcht und Verwunderung überfallen / und waren gleichsam ausser sich gesetzt / alsdann untereinander sprechend / wie sie dises selbsten nachmahlen bekennt; O hätten wir es ehender gewußt / daß an disem Orth ein so schöne und liebe Mutter wäre / so hätten wir dieselbe gewiß schon längstens heimgesucht. O lasse uns GOtt nur ein anders Jahr erleben / es werden der unsrigen noch vil mehrer kommen / und zwar mit grösten Freuden / dise so liebe und schöne Mutter heimzusuchen. Ja nimmermehr werden wir sie vergessen. Darauf liessen sie sich alle sammentlich mit

unaussprechlichen Trost ihrer Hertzen in die Bruderschafft einschreiben. Man solle es nur gesehen haben / mit was Andacht sie die Bildnuß derschönen Mutter an ihr Hertz getruckt haben / und wie sie sich widerholter massen bey dem Gnaden Altar so andächtig / und demüthig auf ihre Knye nider geworffen / worunter einige sehr wackere Junge Gesellen waren / welche denen anderen frembten Wallfahrteren nicht eine geringe Verwunderung waren / und ein schönes Beyspihl wahrer Andacht haben hinterlassen. Nachdem sie sich nun von der Göttlichen Liebs-Mutter haben beurlaubet / und ihren Weeg widerum nach Hauß zu genohmen / so hat sie gleichsam unsere Marianische Fama in etwas begleidet / um ihren geschöpfften Andachts-Eyfer was mehrers aus zu verkundschafften; da sie dann mit Verwunderung hatte warnehmen müssen / wie deren meiste / die jenige / welche ihnen auf den Weeg bekommen / freundlich / und schönstens gebetten / ihnen die schöne Liebs-Mutter von Wessobrunn mit einem Ave

Maria

noch einmahl zu grüssen/sie wollen auch für sie fleissig zur Danckbarkeit betten/ und ihrer ingenck seyn. Gar glaublich werden sie nimmermehr die Wessonische Gnaden volle schöne Liebs-Mutter vergessen/ sondern deß Trosts/ den sie innerlich in ihren Hertzen bey ihr empfangen/ zum öfftern in ihrer schwären Arbeit/ und finstern Ertz-Gruben sich erinnern. Wann die gute Meynung jene kostbare Tinctur oder jener Philosophischer Stein ist welcher alles zu Gold macht/ was der Mensch immer nur zu grösserer Ehr GOttes thut/ wer soll sich nicht dises leichten Mittels bedienen? was für ein Mänge deß himmlischen Golds werden nicht jene Mariophili jene Marianische Bergknappen/ will ich sagen/ aus der unerschöpfflichen Gold-Gruben zusambringen/ welche in allem ihren Thun und Lassen/ in allen Ubungen und Wercken kein andere Absicht/ Intention und Meynung haben/ als daß alles und alles ohne Außnam solle seyn und geschehen zu grösser Ehr GOttes und der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ. Ja

ja ein dergleichen wohlgemachte Meynung ist jene Glicksruthen / welche einen grossen Schatz entdecket / und zwar jenen Schatz der ewigen Verdiensten / den weder ein Motten kan verzähren / noch ein Dieb rauben: oder wollen wir behaubten / und glauben / daß die Andacht zu der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ seye ein sehr vortheilhafftigewohl ein trägliche Ertz und Goldgruben / so wird solches gewiß kein Mariophilus in Zweiffel ziehen / und wider sprechen. Dann wer sich nicht lasset abschröcken die Stell eines empsigen Bergknappens zu vertretten / und sich befleissiger so wohl selbst / der Unbefleckten schönen Liebs-Mutter zu lieb einen Unbefleckten Lebens-Wandel zu führen / und unterschiedlichen Tugenden nach zustreben / als auch andere hierzu anzureitzen / der wird gewiß eine grosse Belohnung derentwillen emp fangen. Ja was wird bessers seyn / als jene zur Belohnung bekommen / welche ist nach Aussag Idiotæ parte 14. contemplat. is aurum optimum sapientiæ, & bonitatis. Das allerbeste Gold der Weißheit und Gütigkeit.

tigkeit. O Diener Mariæ! nach disem Gold strebet / nach disem habt einen heissen Hunger. Dann Maria die Jungfräuliche Mutter pflegt je und allezeit absonderlich im letzten Abtruck ihren Treuen Dienern aus ihren gebenedeyten Brüsten darzureichen das aurum potabile ihrer Mütterliche Liebe und Beystands / das aurum potabile ihre güte und süssesten Trosts. Das aurum potabile entlich ihrer Milde und Barmhertzigkeit. Heisset diß nicht / mit himmlischer Süssigkeit ersättigen / und die ihrige Liebhaber in die aurea Sæcula in die guldene ewige Zeiten und himmlische Glückseeligkeit einführen und übersetzen?

Sechste RELATION und Nachricht der eintzige Anblück deß Gnaden-Bilds von der Wessonischen Liebs-Mutter ist von grosser Würckung.

WAs die Sonn an dem Firmament/ das ist das Aug in dem Menschlichen Cörper. Diß edle Glid und Theil deß Haupts hat darum GOtt an die Stirne deß Menschen gesetzt/ damit von uns die Schönheit deß Himmels solle beschauet/ und durch dessen anmüthige Betrachtung unsere Hertzen in denen alltäglich auffstossenden Trübsallen auf diser Welt in etwas erleuchteret/ und erquicket werden. Und was ist wol/ was mehrers unter andern begehret ersättiget zu werden/ als das Aug deß Menschen. Das Aug/ wann es die Geschöpff GOttes

tes so wol beseelte / als unbeseelte in genaue Betrachtung ziehet / so kombt der Mensch nit allein in eine bessere Erkandtnuß der Göttlichen Allmacht und Weißheit / sondern er erwürbet ihm dardurch ein solche Vergnügenheit deß Hertzens / daß er nichts mehrers verlanget / als in GOtt zu seyn / und stäts mit denen drey Babylonischen Knabē auffruffet: Benedicite omnia opera Domini Domino, laudate & superexaltate eum in sæcula. Danielis 3. v. 5. 7. Lobet den HErrn alle Werck deß HErrn: Preyset ihn und erhöhet ihn in Ewigkeit. Wann nun das äusserste Aug deß Menschen so vil in einem Hertzen vermag / daß solches durch Betrachtung der Wercken GOttes zu dessen Lob angefrischet wird / was werden nit in einer menschlichen Seel vermögen die innerliche Gemüths-Augen / welche noch tieffer in die Werck der Allmacht / und Weißheit GOttes hineinschauen. Dise seynd diejenige / welche von denen obernandten dreyen heiligen Knaben mit ihnen GOtt zu loben / und seine Werck seynd

beruffen worden / und zwar mit folgenden Worten : Benedicite Sancti & humiles corde Domino, lobet den HErrn / die ihr heilig seyt / und demüthig von Hertzen : Preyset ihn und erhöhet ihn in Ewigkeit. Aber zu was Zihl und End haben wir dises zu Anfang gegenwärtiger Relation beysetzen wollen? Warumb geschicht Meldung von dem Aug / und von denen Wercken GOttes? wann wahr solle seyn / daß das Aug des Menschen niemahlen genug kan ersättiget werden / absonderlich wann dasselbe einem Gegenwurff einer unbegreifflichen vollkommenen Schönheit vor sich hat / und wie man auch öffters einen oder den andern höret in dise oder dergleichen Wort außbrechen : Ach! ich kan mir dises oder jenes nit gnugsam anschauen ꝛc. Villeicht also wird solches in denen Hertzen der Liebhabern der Schönsten aller Schönen / das ist MARIÆ der Unbefleckten schönen Liebs-Mutter wahr gemacht: sintemahlen wahr und nur gar zu wahr ist: Daß die Mariophili, und Mitglider deß Wessonischen Ertz-Heers dermassen in dise

se ihre Allerschönste Liebs-Mutter verliebt seyn/daß sie müssen bekennen/ keinen grösseren Trost zu haben und in ihren Hertzen zu fühlen / als wann sie ihre Bildnuß anschauen/und darinn als in einem gestirnten Himmels-Feld / oder blumenreichen Paradeyß-Garten ihre Augen wenden. Und dahero bedienen wir uns der Worten deß himmlischen Göttlichen Lehrmaisters / welche sein liebvollister Mund bey dem Evangelisten Luca am 10. Capitl 23. vers. zu seinen Jüngeren geredet hat. Beati Oculi, qui vident, quæ vos videtis. Seelig seynd die Augen/die da sehen/was ihr sehet. Ja freylich seynd jene Augen seelig / welche auch jene Bildnuß und holdliebe schöne Mutter zu sehen bekommen die ihr/O eyffrige Liebhaber der Wessonischen Unbefleckten Gnaden-Mutter/ so inbrünstig liebet / und ohne ihr nit mehr seyn/und leben möget. Und also wann euch etwas widriges begegnet / oder sonst mit einem so wol äusserlich/als innerlichen Anligen gequället werdet/gleich eure kindliche Augen auf ihre heiligiste Bildnuß

werffen/ und sie bittet/ daß sie ihre mütterliche Augen zu euch möchte wenden/ und euch nit verlassen. Könnt ihrs anderst sagen/ müsset ihr nit danckmüthig bekennen/ daß ihr niemahlen ohne sonderbahren Trost seyd entlassen worden/ so offt ihr diser schönen Liebs-Mutter andächtige Bildnuß mit kindlichen zarten Liebs-Vertrauen habt angesehen. Aus unzahlbaren dergleichen Begebenheiten und abgelegten Erkandtnussen wollet ihr nur folgendes mit Aufmercksambkeit und guten Bedacht euerer Hertzen von unserer Fama zu eueren Trost vernemmen. Es hat sich in disem Jahr zugetragen/ daß ein Convertit seiner Handthierung ein Kunstschreiner auß Sachsen gebürtig anhero nach Wessobrunn zu der Unbefleckten Liebs-Mutter eine Wahlfahrt hat verrichtet/ und zwar darumb/ weilen er sich anhero verlobet. Die Ursach dessen ware folgende: Er hat in Ynsprugg/ allwo damahlen er in der Arbeit gestanden/ klar zu erkennen angefangt/ daß er in einem Irrglauben stecke. Berathschlagte sich da und dort mit denen

nen Geistlichen / bekame mithin mehrer Liecht von dem wahren allein Seeligmachenden Catholischen Glauben/ weilen er aber nit allein gute Gaaben der Natur hatte / sondern auch in der Lutherischen Bibl dergestalten versiert / und geübet ware/daß man grosse Mühe mit ihme hätte/die verfälschte irrige Lehrē ihme auß dem Kopff zu bringen / welche die Lutherische Bibl in sich enthielte. Indessen füllete er in ihme einen Antrüb/ das weitberühmte sogenannte Gnaden-Bild von Passau, welches in der Stadt Pfarr-Kirchen zu Ynsprugg mit ungemeiner Andacht verehrt wird/zu besuchen / und noch als ein Irrglaubiger deßhalben sie zu verehren / weilen dise Mutter GOttes Bildnuß sein Landsmännin seye allermassen solches Kunst-Gemähl einem Ertz-Herzog auß Oesterreich auß der Kunst-Cammer in Sachsen ist verehrrt worden und worvon vil denckwürdiges zu schreiben wäre/allein unsere Fama thut ihr dises auf ein andere Zeit vorbehalten. Endlich ist der Schluß von ihme gemacht worden / Catholisch

zu

zu werden/und die Glaubens-Bekandt-
nuß bey denen Wohlehrwürdigen Vät-
tern der Gesellschafft Jesu abzulegen/wel-
ches auch nit ohne Freud und Trost der-
selbigen Stadt/nemlich Ynsprugg/ ist er-
folget. Nit lang nach diser geschehener
Glaubens- Bekandtnuß überfielle ihm ein
solche Schwärmüthig- und Kleinmüthig-
keit/das er seiner Gemüths - Angst kein
End und Maß mehr zu geben wuste / er
fangte nichts anders mehr an/als zu wei-
nen und zu heullen / er verbarge sich in die
Winckl: und was das ärgiste ware / so
liesse er sich von Niemand mehr trösten.
Man wuste also nit mehr/was Rhats sich
zuerhollen/ und was mit ihme anzufan-
gen wäre/dann man truge grosse Erbärm-
nuß mit ihme / weilen man leicht kundte
erachten / daß solches durch den bösen
Feind als Vatter aller Irrthumer und
Finsternussen ist verursachet worden. End-
lich brachte seine Maisterin/ welche schon
vor einer geraumer Zeit in die löbliche
Bruderschafft der unbefleckten Empfäng-
nuß Mariæ ist einverleibt worden / und
die

die Bildnuß der schönen Liebs-Mutter in sonderbarer Verehrung hatte/den Bruderschafft Zetul herbey/zeigte ihme die Bildnuß der schönen Liebs-Mutter/kaum also/das er solche in die Augen gefasset/ware der arme betrangte Tropff schon aller Schwärmüthigkeit loß/küssete ihre Bildnuß andächtigist/und ware also gleich voll deß Trosts. Machte ohne Anstand den Schluß/sich in die Hochheilige Bruderschafft der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ bey dem jenigen in Ynsprugg einschreiben zulassen/welcher hierzu von Wessobrunn aus ist begwaltiget. Daß Vertrauen und die Liebe machten in seinem Hertzen so tieffe Wurtzlen/verursachten so grosse Begird/die schöne Liebs-Mutter/als seine höchste Gutthäterin nach GOtt heimzusuchen/daß er sich auf den Weeg hat gemacht/und entlich zu Wessobrunn mit einer solchen Freud/mit einem solchen unbeschreiblichen Hertzens-Trost ist ankommen/das er selbst nicht mehr gewust/wie ihme vor Freud ist gewesen/dann er bekennte offentlich/Maria

die

die Liebs-Mutter von Wessobrunn seye die Ursach seiner Fröligkeit/und die Stärcke oder Stützen seines angenom̃enen wahren Glaubens/ und das sie ihme seine Augen habe eröffnet und Augenblicklich aus seinem Todts geängstigten Hertzen alle Schwermuth benommen. Er hat solches auch jedermänniglich geoffenbahret/ und erzehlet / und zwar mit solcher Freud seines Hertzens / daß man mit Händen muste greiffen / das diser Neubekehrte Mensch von GOtt auf die Vorbitt der Unbefleckten Liebs-Mutter mit einer sonderbarer iñerlicher Fröllichkeit und Hertzensruhe nach langem Streitt ist begadt worden / dann er bekennte frey / das er von Zeit an / da er in dem Bruderschafft Zetul die Bildnuß der Mutter GOttes von Wessobrunn hat zu sehen bekommen / nicht einem Augenblick mehr eine Traurigkeit oder Kleinmüthigkeit in ihme habe verspühret. Seine Andacht / die als benantlich heilige Beicht und Communion/ wie auch sein heiliges Gebett verrichtete er mit solcher Innbrünstigkeit / und Demuth / daß

sich

sich alle anverwesende / woruuter vile Wallfahrter waren / an ihme auferbauten / und unter sich besprachen ; wer ist doch diser so fromme Mensch ? dann neben dem das er drey Heil. Messen auf dem Gnaden-Altar liesse lesen / gienge er allzeit zu opfferen mit einem brennenden Liecht in der Hand / er opfferte auch sein Hertz in Wachs der Göttlichen Mutter auf / kauffte fünff weisse Wachs-Kertzen / und thäte sie zu Ehren deß süssesten und Liebreicheſten Nahmen Maria auffstecken / und brennen. Den gantzen Tag brachte er biß spaten Abend in dem heiligen Gebett zu / und zwar mit solchen Trost seines Hertzens / wie er dem P. Præsidi als Beicht-Vatter nachmahls hatte bekennt / daß er Zeit seines Lebens niemahlen keinen grösseren Trost in seiner Seelen hatte empfunden und genossen.

Entlich eröffnete er auch dem P. Præsidi sein Vorhaben / daß er nicht wolle nachlassen dahin zu trachten / biß das er in einem heiligen Ordensstand aufgenommen

men werde / allein diß thäte er noch aus hochvernünfftter Einfalt hinzu (dann er hatte / wie schon gemeldet schöne Naturs-Gaaben an ihme) die Bildnuß der schönen Liebs-Mutter könnte er unmöglich von sich entlassen / indeme dise die eintzige Erlöserin von allen seinen Ublen / die ihne also gequellet / seye. Aus diser Begebenheit wären ville Sittliche Lehren zu ziehen / wann nicht schon zum Beschluß diser Merckwürdigen Relation zuschreiten wäre. Doch kan man nicht ungemeldter lassen / daß diser Neuling / und so wunderbarlich bekehrte Mariophilus annoch die einmahl geschöpffte Freud auf einen eintzigen Anblick der Wessonischen schönen Liebs-Mutter ohne Unterbruch füllet / und geniesset. Uber das so kan man hierauß abnehmen / das in Warheit die Mutter der schönen Liebe in allen Menschlichen Trangsallen sey die Ursach unserer Frölichkeit / wer nur immer ist / der sie mit wahren Vertrauen / und kindlicher Liebe anruffet / oder ihre heilige Bildnuß andächtig anschauet / und küsset

Da-

Dahero ist sehr löblich und gut / wann man ihre heilige Bildnuß bey sich tragt / oder wenigist in einem Zimmer beständig bey sich hat. Dann die Anschauung derselben ergötzet das Hertz / und macht ein so zart kindlicher Anblick / dasselbe in Liebe entbringen. Es jagt ein solches dem all gemeinen Menschen Ertz- und Erb-Feind / dem höllischen Geist / eine dermassen grosse Forcht ein / daß / wie die anderte Versamlung zu Nicea herkommen lasset / es einem frommen Einsidler geoffenbaret worden / wer nur ein solche heilige Abbildung in seiner Schlaff-Kammer andächtiglich verehrend enthaltete / von allen unreinen teufflischen Versuchungen befreuet bleiben werde. Ludovicus der Kayser / mit dem Zunahmen der fromme / hat die Liebvolle Bildnuß der Mutter GOttes beständig bey sich getragen / auch auf der Jagd / und wo all übrige seiner Bedienten sich anderstwo belustigten / ware seine alleinig geliebtiste geheime Vergnügung und Freud bey seinem so geliebten Holdseeigen Mutter

GOttes-Bild. Dahero ist sehr weißlich und vorsichtig geschehen / das die Mitglieder unsers Wessonischen Ertz-Herrs auch dise Satzung haben / die Bildnuß ihrer schönen Liebs-Mutter eintweders offentlich / oder sonst heimlich bey sich zu tragen. Solle dann dis einem schwär fallen / seine Liebste als seinen grösten und liebsten Schatz bey sich tragen / und zu weillen als wie ein Kind seiner lieben Mutter liebkosen? was Ehr / was Lieb / thut man nicht einem stinckenden Maden-Sack an? man tragt ihn auf Händen herum / ja man bettet ihn gleich einen Götzen an. Und solle man nicht dörffen jene für seinen eintzigen geliebten Schatz erkennen / welche ist nach der Meynung und Lehr deß Heil. Germ. Const. Orat. 1. in Præsent. B. V. Thesaurus Cœlestis & voluptatum. Ein himmlischer Schatz / ein Schatz / welcher alle Ergötzlichkeiten in sich enthaltet. Mariophile zu disem Schatz lege dein Hertz.

Si-

Sibende RELATION.

Maria die schöne Liebs-Mutter von Wessobrunn wird in dem Schwartz-Wald und derselben Gegend hoch geehrt.

Schwartz-Wald ein grosser Wald/ und Landschafft in Schwaben/ welcher sich von Süden gegen Norden von den Städten Rheinfeld und Sedringen am Rhein biß an die Margafschafft Baden erstreckt. Sie hat villerley Herrschafft/ nemlich daß Hauß Oestreich/ die Hertzoge von Würtenberg/ die Margrafen zu Baden/ und sonst ville Grafen und Herren. In diser Landschafft nun ist fast auf ein Wunderbarliche Weiß bekant worden die Hochlöbl. Bruderschafft der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ/ und die grosse Andacht zu der schönen Liebs-Mutter von Wessobrunn/

brunn / und zwar aus folgender Begebenheit: es befande sich nemlich in dem Gotts-Hauß / und Closter Riederen / welches zu nächst an dem Schwartz-Wald ligt / ein Closter-Frau deß Ordens deß Heil. Ertz-Vatters Augustini Can. regal. welches sich gelibtlich dahin verpflichtet die Ehr der Unbefleckten Empfängnuß nach ihren wenigen Kräfften zu beförderen / und zwar diser Ursach wegen. Dann da sie kaum ein Jahr Profes, von Zusatz böser Leuthen / wie man vermuthete / mit einer Contractur im 18. Jahr ihres Alters dergestalten ist heimgesucht worden / das sie 6. gantzer Jahr kein Schritt weder gehen / noch stehen können / sondern wo man sie hat hin haben wollen / von zweyen in einem Sessel hat müssen hin und wieder getragen werden. Hierauf hat sich dise Frau durch Jemand in München lassen einverleiben in die Wessonische Haupt Bruderschafft der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ, und weilen sie durch Hülff der Unbefleckten Göttlichen Mutter zu männiglicher grosser Verwunderung nach grossen aufgewendten Unkosten / die nichts

ver-

verhalffen / und alle Medicinen umsonst waren / gleichwohl also ist widerum hergestellet worden das sie an einem Stecken ohne sondere Mühe wider gehen kan / wohin sie will. Nun aber ihrem Gelibt nachkommen zu können / hat sie ihr die Gnad / und die Verlaub ausgebetten / und zwar durch ein Druckwürdiges demüthiges Schreiben / welches sie an P. Præsidem anhero hat abgelassen / um die Andacht zu der Unbefleckten Empfängnuß befirderen zu dörffen / und zwar mittelst eines Gewalts / Krafft dessen ihr vergünstiget möchte werden / eine Werberin deß Marianisch-Wessonischen Liebs-Herr zuseyn. Und nachdem diser Libhaberin der schönen Liebs-Mutter alles dises ist zugestanden worden. So hat sie in einer gar kurtzer Zeit sehr ville / so wol Geistlichen als Weltlichen Stands angeworben und bereits in dem gantzen Schwartz-Wald dise Andacht und Bruderschafft bekannt gemacht. In dem Closter Niederen selbst tragt die gnädige Frau Pröbstin mit ihren lieben Untergebenen Kinderen ein überaus grosse Andacht seit diser Zeit zu der

Wessonischen Gnaden-Mutter / wie dan so wohl das Titular-Fest / als auch das Fest der Unbefleckten Marianischen Empfängnuß von ihnen allerseits andächtigist / und mit schönem Gottsdienst begangen wird / unter andern sehr vilen / welche dise embsige Marianische Werberin hat angeworben / ist erstlich der Hochwürdigiste Herr Herr Leopoldus deß Heil. Römischen Reichs Fürst und Abbt deß Gotts-Hauß Mury Ord. S. P. Bened. Dann Seine Hochwürden und Gnaden Herr / Herr Franciscus deß Reichs Gotts-Hauß S. Blasii Ord. S. Bened. Abbten mit allen seinen Herren Religiosen. Ingleichen die Hochwürdige gnädige Frau / Frau Maria Theodora Pröbstin mit allen denen ihrigen in dem Löbl. Gotts-Hauß Niederen Ord. S, Aug. Can. Regul. Ferners fast alle Herren Canonici deß Hochlöblichen Reichs- und Collegiat Stifft der regulierten Chor-Herren S. Aug. zu Creutzlingen. Wiederum sehr vile Hochwürdige Herren Decani, Pfarrherrn / Beneficiaten und andere Geistli-

che

che mehr. Aus denen weltlichen seynd von ihr nicht weniger vile ansehliche Persohnen angeworben worden / als benanntlich Tit. Herr Josephus Antonius de Dierheim Hochfürstl. Schwartzenbergicher Ober Ambtman zu Thiengen / Herr Frobenius Marquardus von Dierheim zu Thiengen ꝛc. Herr Franciscus Josephus von Weinzürl Hochfürstlicher Schwartzenbergischer Regierungs Rath zu Thiengen / und mehrere andere Hochfürstl. Schwartzenbergische Beambte / dann auch Hochfürstl. Füstenbergische Räth und Beambte samt sehr vilen anderen beyderley Geschlechts / so wol aus dem Schwartz-Wald / als auch aus Freyburg und von anderen Orthen mehr. Aus disem kan man abnehmen / was ein eintziger Liebs-funcken Marianischen Eyfers vermag. O daß die gantze Welt in Marianischer Liebe entbrennete / so wurden alle Menschen gleich dem Vogel Phoënix gantz jung und frisch dem Himmel können zufliegen.

Achte RELATION

Benedictus XIII. hat der Capellen den Unbefleckten Liebs-Mutter von Wessobrunn auf das 1730. Jahr einen Dreytägigen Vollkommenen Ablaß ertheilet.

Nach deme Seine Päbstliche Heiligkeit und höchste Stadthalter Christi auf Erden Benedictus der dreyzehende höchstseeligisten Angedenckens durch ein sichere hohe Stands-Persohn einen weitläuffigen Bericht haben erhalten / was Gestalten nemlich die Hochlöbl. Haupt-Bruderschafft der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ bey der grossen Gnaden-Mutter in dem Uhralten Stifft und Closter Wessobrunn Ord. S. Bened. Oberlands Bayren ꝛc. von Tag zu Tag immer

zu

zu grösserem Aufnam und Ansehen kommet / also zwar / daß nicht allein gemeine / sondern auch hohe Stands-Personen Hauffenweiß nicht ohne grosse Verwunderung von ausserordentlichen Marianischen Liebs-Eyfer entzündet / sich unter den Lilien reinen Siegs-Fahnen der Andacht zu der Unbefleckten Marianischen Empfängnuß begeben / und desto Heldenmüthiger wider die Feinde der Seelen streiten/und wider sie obsiegen zu kōnen/als den haben Seine höchstgedachte Heiligkeit Ruhmwürdigisten Eyfer und Andacht so viller tausender Seelen zu unterstitzen/ und zu vermehren/ einen sonderbaren Gnaden-Brief oder Bulla verfertigen lassen/vermög welcher ein dreytägiger Vollkommener Ablaß allen und jeden Christglaubigen ist verliehen worden/ die nach abgelegter reumütiger Beicht und empfangener heiligen Communion werden besuchen die Capellen der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ in dem Stifft und Gotts-Hauß Wessobrunn / und das gewöhnliche Ablaß-Gebett verrichten. Diser Ablaß hat auch können per modum Suffragij denen lie-

den armen Seelen im Fegfeur überlassen werden. Allweilen nun dises eine außerordentliche Gnad ware / als hat man auch nicht wollen ermanglen lassen / nahmhaffte Vorbereitungen zu der vorhabenden Solemnität zu machen. Ein Hochlöbl. Officium zu Augspurg hat laut der Bulla die drey Täg außgesetzt / und zwar den fünfften / sechsten / und sibenden Augusti. Dise Täg waren hier zu sehr weißlich außgesehen / dann den fünfften August wird von der gantzen Christlich Catholischen Kirchen Hochfeyrlich celebrieret das Fest Maria zum Schnee / und zwar zur Gedächtnuß deß jenigen grossen Wunders / welches sich den 5. Augusti in Rom begeben. Die Sach verhielte sich also: Ioannes Patricius ein edler Römer / noch edler von Tugenden / reich an zeitlichem Vermögen ware mit seiner Hochadelichen und gleichfalls Tugendhafftigisten Ehe-Frauen ohne Erben.

Entschlossen sich demnach Mariam die allerseeligiste Jungfräuliche Göttliche Mutter zu einer Vollmächtigen Erbin aller

Reich-

Reichthum und Gütter einzusetzen / zu dem Ende hielten dise beyde gottseelige Ehe-Leuth mit inständigem Gebett an / daß ihnen die Königin Himmel und der Erden wolle gnädiglich anzeigen / wohin sie ihr Gut und Geld zu dero Ehr am allerwohlgefälligisten verwenden sollen / bald hierauf erschiene ihnen Maria, und zwar in dem Jahr 365. und befahl ihnen auf dem Berg Exquilino unter ihrem Nahmen ein Kirchen zu erbauen / dessen Orth sie schon hab außgezeichnet / nemlich mit einem schönen Schnee / so in gröster Sommer-Hitz den 5. Augusti alldort gefallen / dahero weilen solche Offenbahrung auch der da zumal regierede Pabst Liberius gehabt / also gleich die Kirchen Mariæ Majoris, die auch eine aus den siben Kirchen in Rom ist / kostbar ist erbauet worden / und welche noch heunt zu Tag in hoher Veneration ist / in diser wird auch jenes Wunder und Gnadenvoll Mutter GOttes-Bild verehrt / welches der heilige Evangelist Lucas gemahlen / und Maria Major genennet wird. Disen Bericht hat kürtzlich derentwillen

len die Fama uns mittheilen wollen / weilen das Wessonische Liebs-Heer der Unbefleckten Marianischen Empfängnuß / absonderlich daß Fest Maria zum Schnee in Veneration hat / theils wegen der Versinbildung der Unbefleckten reinesten Empfängnuß Mariæ mit dem Schnee / der gantz weiß / schön und rein von dem Himmel herab fallt / theils damit daß hochgedachte Fest in gösseren Werth bey denen guten frommen Christen kommet. Dahero ist allzeit das hohe Titular und Haupt-Fest auf den nächsten Sonntag nach dem Fest Maria zum Schnee angesetzet worden / wie solches auch pfleget zu thun die Berühmte so genannte Portugesische Liebs-Versammlung und Confraternität der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ zum Sancta Fé. Sancta Fee oder die heilige Glaubens-Stadt ligt in neu Mexico, ist die Haupt Residentz-Stadt deß Spanischen Governeurs in neu Spanien. Neu Mexico aber ist eine grosse Landschafft in Nord America, wird von verschiedenen Völckerern bewohnt. Es ist demnach

zu wiſſen / daß in der neuen Welt oder in America durch die Miſſionarios unter anderen Chriſtlichen Andachten auch ſonderbar die Andacht zu der Göttlichen Mutter ohne Mackel der Erb-Sünd empfangen / denen neubekehrten Chriſten iſt beygebracht worden / zu welcher ſie um ſo vil leichter zu bewegen / weilen gleichſam von Natur und aus innerlichen Antrib die Chriſtliche Seelen / auch gemeinen Stands-Menſchen bewegt werden / andächtig zu glauben / das die Mutter deß allerhöchſten Sohn GOttes ſolle von aller Mackel einiger Sünd befreuet ſeyn: weilen es ſich ja alſo gebühret / daß ſie die allerſchönſte / und allerreineſte Creatur ſolle / und müſſe ſeyn / in dem es nicht zu einer geringer Unehr der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit gereichete / wann der jenige Tempel / welchen die Dreyeinigkeit GOttes ihr hatte auſſerwählet / wäre von der Erb-Sünd verunreiniget / und entweichet / oder von dem Hölliſchen Lucifer, als dem Aergſten Feind GOttes auch nur einen Augenblick bewohnet worden. Diß hätte ja die Allmacht

macht GOttes unmöglich können zugeben. Ja / ja es bleibt schon bey dem / was die Allerreineste Gesponß deß Heil. Geists selbsten von ihr Singet Luc. 1. Beatam me dicent omnes generationes. Alle Völckerschafften / so wohl in America, Asia, Africa, und Europa, sprechen mich Seelig / nemlich dise alle bekennen / und glauben / daß ich gantz schön / gantz rein / gantz und allzeit Unbefleckt gewesen bin. Es wäre ja über alle Natur deß Schnees / wañ diser solle schwartz seyn / wie diser von dem Himmel falle / also empfangt ihne die liebe Erd in ihre Schooß / nemlich schön weiß. Und wir werden gantz nicht übel daran seyn / wann wir behaupten / daß die Jungfräuliche Mutter schöner als der Schnee von dem Himmel der gantzen Welt ist gegeben worden / dahero wir dem Junfräulichen Schnee ihrer Unversehrten Reinigkeit dise Sinn-Wort zueignen.

Candidior nive

Weiser als der Schee

Befreud von allem Weh.

Mit-

Mithin ist gar wohl geschehen / daß das Marianische Wessonische Liebs-Heer unter ihren vornehmsten Haupt-Festen den Sonntag nach dem Fest Maria zum Schnee erwählet und außgesehen hat / absonderlich / auch darum / weilen das Monat August neben andern hohen Fest-Tägen vordersamst höchstfeurlich begehet die Triumphierliche Himmelfahrt der allerglorwürdigisten Kayserin Himmels und der Erden / dero unvergleichlich mehrer als dem Kayser Augusto gebühret / das diß Monat von ihr als einer Frau und Kayserin der gantzen Welt und deß Himmels benamset werde Augustus, welches so vil heisset / als Majestätisch / herrlich / groß und heilig. Alles diß ist ja / wie Weltkündig / die über gebenedeytiste GOttes Gebährerin Maria. Oder wie S. And. Cret. in can, de Annunt B. Virg. will / das Maria seye Augusta, Mater, eine Kayserin eine Mutter / Virgo, Cœlis sublimior, atque omni re-creata. Eine Jungfrau über alle Himmlen erhöhet / und über alles / was ist erschaffen. In Can. de Nat. B. Virg.

Virg. meldet diser heilige Vatter noch etwas mehrers: in dem er also von der Glorreichisten Jungfrau schreibet / und von ihme betitelt wird: Augusta, cujus Magnalia omnia sunt admiranda, Nativitas admirabilis, ordo vitæ novus, Conceptio peregrina, partus supernaturalis, Deus enim hæc operatus est. Sie ist fürwar eine Kayserin / dero Herrlichkeit alle zusam höchst verwunderlich seynd: Dann ihre Geburt ware verwunderlich / und so zu sagen etwas Ubernatürliches / die Weiß und Ordnung deß Lebens gantz etwas besonders und neues / ihre Empfängnuß etwas seltsames / frembdes und ausserordendliches / und diß alles hat die Göttliche Allmacht in ihr gewürcket / und suchet der grosse GOtt noch heunt zu Tag die Ehr diser Großmächtigisten Frauen und Kayserin Himmes und der Erden zu vermehren / ja unsere Marianische Fama gibt zum Beschluß diser Relation annoch folgende Wort dem Marianischen Leser zu bedencken über (welche Mauritius de villa probata serm.

3.

3, Coronæ novæ B. Mariæ in seinen gelehrten Schrifften hat hinterlassen. Recht/ schreibt er / wird Maria die Mutter GOttes Augusta totius mundi, eine Kayserin der gantzen Welt genennet / dan ein Kayser wird darum ein Kayser oder Augustus genennet/ weilen er ist/ und solle seyn ein Vermehrer deß Reichs. Vilmehr aber solle die Jungfräuliche Göttliche Mutter / als welche dem Kayser Himmels und der Erden ist angetraut/ und ihme gantz und gar vereiniget worden / eine Kayserin benamset werden/ weilen sie das Reich GOttes hat helffen vermehren in dem verlohrnen Menschlichen Geschlecht / dann mittelst ihrer Beyhelffung seynd die Christglaubige an der Zahl mehrers angewachsen. Diser Meynung ist auch Bernardin: de Busto serm. 3. de nominatione Mariæ. Geschicht demnach gantz billich und recht / wan die Marianische Liebhaber/ absonderlich aber wann die Mitglieder deß Wessonischen Liebs-Heer die Ehr ihrer Glorreichesten Heersführerin/ und himmlischen Kay-

G serin

serin zu vermehren suchen / und dahin sich bestreben / in dem Monat Augusti dero hoher Fest-Tag höchst feyrlich begangen werde. Absonderlich hat es sich in disem Jahr / nemlich 1730. sehr wolgefügt / und geschickt / indeme / wie gemeldet / ein dreytäge Solemnität ist außgeschriben worden.

Und weilen es der Mühe werth ist / das dise etwas weitläuffigers beschriben wird / auch ohne Zweifel denen wohlgesinnten Liebhaberen der Marianischen Ehr hierdurch einige Gefälligkeit verschaffet wird / so hat man nicht wollen umhin seyn / nach der Ordnung dises Festin zu beschreiben / damit einstens die nach-Welt auch hiervon eine Uhrkund hab. wir theilen also dise Beschreibung in folgende Absätz ein.

Neundte RELATION

Beschreibung der dreytägigen Solemnität in Wessobrunn bey dero Hochlöbl. Confraternität der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ.

§. I.

Zu diser dreytägigen Solemnität werden die geziemende Præparatoria gemacht.

WEillen in disem 1730. Jahr die Göttliche Gütte Wessobrunn/ und das Marianische Ertzheer der schönen Liebs-Mutter mit sonderbahren Wolthaten hat angesehen / also gezimmete sich / daß man auch solches solte danckbarlich erkennen. Die erste Ursach ware/warum ein besonders Hochfeyrliches

ches Fest solt angestellt werdē/ ein der schönē Liebs-Mutter verehrtes kostbahres Heiligthum-Gefäß mit der gewöhnlichen Authentica, daß Gefäß ist von Christallglaß in Form einer Rahm. In dises seynd folgende heilige nahmhaffte Reliquien verschlossen/als ein Particul vom H. Creutz. Ein Particul von dem Schleyr der allerseeligisten Jungfrau/und von dem Mantl deß heiligen Josephi. Widerumb Particul von dem heiligen Joachim / von der heiligen Anna / von dem heiligen Petro / von dem heiligen Paulo/von dem heiligen Andrea / von dem heiligen Jacobo dem Grösseren/von dem heiligen Thoma / von dem heiligen Jacobo dem Kleineren/ von dem heiligen Philippo / von dem heiligen Bartholomæo / von dem heiligen Matheo/von dem heiligen Simon / von dem heiligen Thadæo/von dem heiligen Mathia/von dem heiligen Ertz-Leviten Laurentio. Von hinden werts ist diß Gefäß ordentlich si benmahl versigillieret.

Disen mercklichen Schatz nun hat man nacher Augspurg überbracht / solchen zur

zur Vidimirung / wie gewöhnlich / dem Hochlöbl. Hochfürstl. Ordinariat zu übergeben/und da die Gnädigiste Vidimation erfolget / hat man gleich dahin Anstalt gemacht/daß eine zierliche und schöne Einfassung von vergoldeter Arbeit und Silber über dises H. Gefäß gemacht wurde. Die Arbeit bey diser Einfassung ist dem Künstler dergestalten wol auß Handen gegangen/ daß dieselbe von allen/die Kenner einer schönen und guten Arbeit seynd/angerühmt wird. Zu disem Heiligthum ist auch ein kostbahrer Baldachin von einer außerordentlichen schöner Arbeit verfertiget worden / bey deme weder Silber noch andere Unkosten ist erspahret worden. Er ist gleich einer Zelten gemacht / und von einer gantz neuer Erfindung. Es ist schon an deme/daß die jenige/welche die Ehr haben/der Liebvollen schönen Liebs-Mutter etwas zumachen / allzeit etwas außerordentliches schönes verfertigen / und sie nit wenig wurde schmertzen / wann es in ihnen an ihrer Kunst mißlingen thäte/welches aber bishero noch niemahlen

geschehen / und eben darumb zu verwundern ist/weilen man kan muthmassen/ daß der Himmel vor seiner Königin Ehr allzeit Sorg trage/ damit nichts ermangle / wordurch etwas könnte an derselben gemindert werden. Er ertheilet also seine günstige Einflüß allen denen jenigen/die zu ihrer grösserer Ehr und Glory arbeiten/ und all ihrer Kunst aufbieten. Nit weniger ist auf dise Solemnität ein kostbares silbernes Hertz Mariä in einer mercklichen Grösse verfertiget worden / welches ein grosse Zierte gibet in den Gnaden-Altar / dann es ist dasselbe unter den Gnaden-Bild nechst dem unteren Theil der Rahm/ worinn die schöne Liebs-Mutter ist / aufgemacht worden. Diß Hertz hat man darum auch in dem Gnaden-Altar beyzusetzen verordnet / weilen die Hochlobl. Bruderschafft der unbefleckten Empfängnuß Mariæ sonderbahr darauf bedacht ist/daß so wol dis Jungfräuliche Unbefleckte Hertz der Ubergebenedeytisten grossen GOttes-Gebährerin Mariæ/als auch ihr heiligister lieb-vollister Nahmen zu mehre-

mehrerer Verehrung gebracht werde. O wie tausendmahlen aller Ehr/ aller inneristen Liebe ist würdig das Mütterliche allergüttigiste Hertz Mariæ / dis ist der eintzige Schatzkasten voll himmlischer Innbrunst der Liebe so wol gegen dem Allmächtigen Erschaffer / als auch gegen uns armseeligen Elend-vollen Geschöpffen. Dahero hat Christus der HErr seine liebe Gesponß die heilige Brigitta mit eignem Mund unterrichtet: das heilige Hertz seiner lieben Jungfräulichen Mutter als welches nit mehrer einer Gnaden-Völle / als alle Himmel und Erden angefüllet/ mit inbrünstigen Liebs-Eyfer zuverehren/ und öffters zu begrüssen. Ingleichen hat die grosse Seraphische Benedictinerin / die heilige Getrudis durch himlische Offenbahrung öffters wargenommen/ wie der ewige Sohn GOttes/ gleichsamb mit Erniderigung seiner Höchsten Majestät/ so häfftig in dises heilige Hertz seiner allerliebsten Mutter sich selbsten eingeschräncket/ und verschlossen / daß es zu einem lauteren Meer/ unendlicher Gnaden

den und Verdiensten/worden ist. Sollen wir dann nit einrathen / sollen wir nit allen äussersten Kräfften nachsuchen / und trachten/zubefirderen dise Andacht zu dem heiligistes Hertz unserer allerliebsten Mutter? Kon dann ein höhere Würde seyn / oder kan iemand glückseeliger sich schätzen/ als wann er ihme den hohen Ehren-Titl zu tragen erwerben thut/zuseyn ein wahrer Diener Mariæ / und innbrünstiger Liebling ihres allerheiligisten Hertzen/und ihrer Allerreinister Unbefleckter Empfängnuß? Nebst vorermeldten kostbar . und künstlichen Hertzen Mariæ (dann in vorigen Jahr ist ihr heiligister süssester Nahmen schon auch von Silber mit guldenen Schein und Strahlen ober den Gnaden-Bild gesetzt worden) hat man auch nichts unterlassen / den mitteren Theil deß Altars noch vil vollkommner zu zieren / zu dem Ende dann einige Vastonen und Blumen-Gehäng mit einigen Englen / alles bestens verguldet / hinzu seynd gemacht worden / durch welches diser vorhin schon Bewunderens-werthe Altar der grossen

Wesso-

Wessonischen Gnaden-Mutter eine neue Herrligkeit und Schönheit bekommen.

§ II.

Wegen diser dreytägigen Solemnität ist ein Triumph-Porten aufgerichtet worden.

UNangesehen vor dem sogenandten Minster und Gottshauß deß Fürsten der heiligē Apostlē Petri alhier schon anno 1683. ein vortreffliches Portal / worauf ein sehr grosse Statua deß heiligen Petri zu sehen/aufgesetzt ist worden/ und nach Italiänischer Bau-Kunst sehr wol gemacht ist. So hat man dannoch auf vorernandte dreyfache Festivität noch mehr von aussenher das Marianische Wessonische GOtts-Hauß zieren wollen. Dahero hat man ein grosse Triumph-Porten verfertigen lassen / welche in der Höhe 56. Werckschuch hatte / die Breite war nach Proportion/und hatte dise Porte drey Eingäng / wie auch drey Regel-

mäßige Absätz biß in die Höhe. Zu oberst ware die Fama zwischen zweyen Pyramiten mit Lorber umgeben zusehen.

Alsdann waren oben in den ersten Absatz und Theil ordentlich eingetheilet mit denen Statuen der heiligen Jungfrauen und Martyrin Vincentiæ, welche kostbar gefasset unter dem Gnaden-Bild der Unbefleckten Liebs-Mutter ruhet / dann deß Heil. edlen Römischen Jünglings und Martyrers Pontiani, und deß Heil. Blut-Zeugen Christi Amantij, in dem mitteren Theil ware neben der Architectur von Saulen und anderer Außziehrung in einer Galerij zu sehen / wie Tassilo der Durchläuchtigiste Stiffter Hertzog in Bayrn und König in der Lombardy das Closter Wessobrunn in Grund gezeichnet der Unbefleckter Liebs-Mutter præsentirt/ruckwerts ware Wesso der Oberist-Jägermaister auß dem Hauß von Törring mit etlichen Jägern gebildet. Neben Seiner waren entworffen 3. Nymphen mit so vil Wasser-Kriegen / welche die 3. Wessonische auf ebner Erden hervor quällende Brünnen bedeuteten. Di: Bild-

nuß der schönen Liebs-Mutter wurde von einigen Englen in denen Lüfften gehalten. Unten her aber stunde etliche Tugende und Genij, welche theils mit Blummen-Kräntzen/Lilien-Straussen/Rauchfässern/brünnenden Kertzen und dergleichen versehen waren. Unter diser Galerij ward gebildet das Bayrische Wappen in mercklicher Grösse mit 2. Löwen und sowoll mit dem guldenen Fluß als auch mit der grossen Ordens Ketten der Ritteren Sancti Georgij defensorum Immaculatæ Conceptionis. Darbey waren die folgende zwey Rheim geschriben.

Die Bayrische Löwen sorgfältig
bewachen;
Die schöne Liebs-Mutter groß vor
der Welt machen.

Dise Wappen ware gestellet ober den mittern-grossen Eingang der Triumph-Porten / ober denen 2. kleineren Eingängen aber / ware erstlich auf einer Seithen zu sehen / wie die 4. Theil der Welt auf einen

nen Triumph-Wagen hierein führen die Unbefleckte Liebs-Mutter / umgeben mit einigen Englen und viler Kriegs-Armatur. Auf der anderen Seithen ware gebildet der Salamonische Thron von denen 12. Löwen bewachtet/mitten in den Thron wurde von einigen Englen gehalten die Bildnuß der Wessonischen Liebs-Mutter. Uber diß waren auch 4. conologische Schrifften in 4. Schilden zu sehen / welche auf die dreytägige Festivität abzihleten / sonst ware auch übrigens dise Triumph-Porten theils mit Blumen-Vastonen/ theils mit Piramiten / theils mit Lorber-Bäumen außgezieret. Der innere Eingang in die Kirchen ware ebenfahls mit Sinnbildern und mit unterschidlichen Laubwerck und Vastonen außgekleidet. Belangend letztlich die heilige Capellen und den Gnaden-Altar / so hat man in geringsten nichts lassen erwünden / dieselbe recht kostbar und herrlich hervorzuschmucken/wie dann nebst den schönen kostbaren Ornat,und vilen Silber-Werck von Leuchtern und Bildern auch

8.Paar

8. Paar Blumen Gefäßen mit denen raristen gemachten Blumen auß Italien/ welche anhero verehret seynd worden/ zu sehen waren.

Die Beleuchtung wurde auch vorhero also angeordnet / daß 100. weisse Wachs-Kertzen haben können angezindet werden. Es verblibe aber die schöne Liebs-Mutter auch nit ohne Außziehrung. Dann es hat ein gewiser vornehmer Gutthäter und Mariophilus derselben einen reichen Brust-Geschmuck von Gold/ Berln und Rubinen verehret / sich mitten in diß allerliebste Mutter-Hertz hinein zu versencken / und darinn zu ewigen Zeiten zu verbleiben. O! Wie wol thun die jenige / welche sich auf ein solche Weiß an das Jungfräuliche Hertz Mariæ hinlegen/ ja gantz und gar sich hineinschmucken. Es ist unmöglich / sie müssen ja voller Lieb/ und voll deß Trosts jederzeit seyn. Was kan glückseeligers seyn/ als in dem Hertzen Mariæ verschlossen leben? In libro de propr. rerum wird von den Rubin gemeldet/ daß solcher edler

ler Stein die Krafft an sich / freylich zu-
machen. Dahero schreibt Bernardin. de
Bustis Serm. 1. de nominat. B. Mariæ
Virg. Daß Maria seye ein solcher kost-
barer und schöner vortrefflicher Rubin /
Lætos faciens vivere devotos suos, der ih-
re mit Andacht ergebne Clienten und
Kinder macht frelich leben / dann sie erfül-
let selbe mit himmlischer Freud und Trost.
Wer will mehrer haben?

§ III.

Von dem ersten Tag deß drey-tägigen Fests und vollkommenen Ablaß.

DIser ware der Verabend dises hoch-
feyrlichen Titular-Fest / und fiele
eben ein auf disen Tag das Fest
Maria zum Schnee / von welchen in vori-
gen etwas weitläuffigers bereits ist ge-
handlet worden. Disem ersten Fest dann
wurde der Anfang mit Abfeurung der
Pöller gemacht / und also gleich mit Lesung
der

der Heil. Meßen auf dem Gnaden-Altar. Bey der Rosenkrantz-Meß und Außsetzung deß Hochwürdigen Guts erschine mit Creutz und Fahnen die Gemeinde von Vorst zu St. Leonard. Mitler Weil langte Proceßions-Weiß an die liebe Jugend von der Churbayrischen Stadt Weilheimb / hielten ihren Einzug in schönster Ordnung / und ware sich nit ein wenig darob zu verwunderen / wie auch kleine Knaben / und Mägdlein in gröster Auferbäuligkeit / Ehrbarkeit und Sittsambkeit sich darbey befanden. Sie begaben sich also unter Betten und Singen in die heilige Capellen / worinnen sie sich abermahlen auferbäulichist verhielten / absonderlich bey Anhörung der Heil. Meß waren sie ungemein eingezogen / alsdann wohneten sie auch so wol der Marianischen Lob-Red bey / als auch dem Hoch-Ambt. Und ob man schon mitten in der Ernde aller Orthen begriffen war / nichts desto weniger ermanglete es weder an denen Zuhörern bey der Predig / noch an denen / welche mit Beichten und Commu-

cieren

niciren beynebst mit Besuchung der Kirchen/begürig waren den Ablaß zu gewinnen/und einem frohen Antheil an diser Solemnität zu haben. Wurde also der erste gantze Tag schon mit stätten Beichhören zu gebracht bis in die spatte Nacht. Der erste Marianische Lobsprecher hatte zu seinem Vorsprnch jene anmüthige trostreiche Wort: Ego Mater pulchræ Dilectionis Eccles. 24. Cap. Ich bin die Mutter der schönen Liebe. Er bewise in trefflicher Red-Kunst/ daß Wessobrunn die gröste Glückseeligkeit erworben/ weilen es die Mutter der schönen Liebe hat.

Ja freylich kan Wessobrunn niemals den Himmel genug danckbar seyn/ um dise unaußsprechliche Gnad zuhabeu/ nemlich den so unvergleichlich grossen Schatz Mariam die schöne Liebs-Mutter: Ja ja die Muttter der schönen Liebe ist sie in ihrer heiligister Bildnuß. O! Liebs-Wessobrunn/bewahre/ versorge / hochschätze dises dein allerschönstes Kleinod. Daun man kan disem überkostbaren Kleinod jene Wort zu eignen/welche einmahls ein König

nig in Franckreich in ein Edelgestein hat einätzen lassen: Qui me habet, nullius eget. Wer mich hat/alles hat. Das erste Hochambt hat R. P. Præses diser Hochlöbl. Haupt-Bruderschafft unter Trompetten und Paucken-Schall auch Abfeurung einiger Pöller abgesungen. Nach disem wurden noch etliche Heil. Messen von einigen frembden hochlöbl. Ehrwürdigen Herrn Pfarrern auf den Gnaden-Altar gelesen/worunter auch ware Seine Hochwürden Herr Johann Georg Eisvogl Stadt Pfarrer in Weilheim/und Cammerer deß Löbl. Capitls daselbst.

Nachmittag um 3. Uhr ware die erste solemne Vesper, nach diser die Lauetanische Litaney mit dem Salve Regina, alles mit Trompetten und Paucken. Vor und nach wurde der Seegen mit dem Hochwürdigen Gut gegeben/welches alzeit durch dise drey Täg hindurch bey Beleuchtung deß gantzen Altars ist beobachtet worden. Es ware albereit schon bey diser ersten Vesper ein grosse Mänge

deß andächtigen Volcks und Wahlfahrtern angelangt/ und fülleten bereits schon die Kirchen/geschweigens die heilige Capellen an: und weilen noch immer das Wetter sehr günstig ware/auch den anderten Tag darauf ein gleiches man sich könte versprechen so hat man sich auf vil Meil Weegs her aufgemacht/ und anhero sich begeben / die Andacht zu verrichten / und die schöne Liebs = Mutter heimzusuchen.

Gegen der Nacht sache man gantze Häuffen der Wahlfahrtern von allen Orthen her ankommen/ dahero man beflüssen ware/wie auch mit stäten Beichthören bis in die Nacht hinein zu vergnügen/ wie dann den Sonntag darauf in der Fruhe von R. P. Præside allein mehr als tausend mit dem Brod der Englen erquicket seynd worden.

Endlich ist diser erste Hochfeyrliche Tag mit Frolockung und Abfeurung aller Mörser und Pöller beschlossen worden.

§ IIII.

Von dem anderten Tag deß vollkommenen Ablaß und benantlich von den hohen Titular-Fest selbsten.

WEil fast alle Jahr mit gleicher Heiligkeit und Kirchen-Gebräng das Haupt-Fest des Marianisch-Wessonischen Liebs-Heer und Confraternität begangen/ auch solches schon zum öfftern ist beschriben worden/ so wird unsere Fama etwas kürtzers dardurch gehen / und bewerffen wir uns auf die vorige schon in Truck gegebene Merckwürdigkeiten der Wessonischen Fama. Um 4. Uhr wurde gleich der Anfang zum Meßlesen gemacht / da dann eine nach der anderen biß auf daß Hochambt/ so gar unter der Predig / gelesen wurde. Zur Metten-Zeit um 3. Uhr wurden alle Pöller loß gebrännt/ welches in alle Berg und Thall erhallete/ und alle ermunderte und ergetz-

te/welche auf den Weeg waren/nach Wessobrunn zu gehen/und ihre Andacht bey der schönen Liebs-Mutter zu verrichten. O wie vil waren nit widerumb/ wie vorige Jahr/unter disen / welche die gantze Nacht ohne Schlaff zu brachten / der Schönsten der schönen zu Lieb wacheten/ der sonst so nothwendigen Ruhe sich beraubten/um nur zeitlich nach ihren so lang gewünschten Gegenwurff zu der Unbefleckten Liebs-Mutter nach Wessobrunn zu kommen. Gewiß (dann die Erfahrenheit gibet und lehret es) daß man je länger je begüriger wird / die Freud den Trost/ die Schönheit dises herrlichen Titular-Fest zu geniessen/in dem in disem 1730. Jahr widerumb ein solche Mänge Volcks anhero kommen / daß man es fast nit beschreiben kan/und doch ist alles ohne Unordnung oder Unglück abgangen / wie allbereit ist gemeldet worden. Bis um halbe 9. Uhr ist ein Creutz umb das andere ankommen. Die Hochwolehrwürdige Herrn Pfarrer haben samentlich bey ihren Pfarrkindern die beste Ordnung

nung gehalten / wie auch nachgehends bey der Proceßion. Sie haben auch in allen Verrichtungen lobwürdigist beygehalten / und zu allen sich gebrauchen lassen / wohin man sie hat erbetten/daß ihne beliebē möchte/beyzuhelffen. Um halber 9. Uhr ist das Zeichen mit der grossen Glogen und mit Loßbrennung etlicher Poller zu der anderten Predig gegeben worden. Der Vorspruch zu diser Marianischen Ehren-Red ist genommen worden auß denen hohen Salamonischen Liederen 7. ten Capitel also laudend: Quid videtis in Sunamitite, nisi choros castrorum. Was wirst du doch sehen an der Sulamitin / als die Reyen des Heer-Lägers. Unter diser Sulamitin verstunde der Marianische Redner keine andere (als die Wessonische Liebs-Mutter/als welche unzahlbaren Armeen Liebs-Heern/und himmlischen Feldlägern umgeben ist/und dahero ihren Feinden erschröcklich / als ein wolangeordnetes Kriegs-Heer / annehmlich / freundlich und gütig aber allen die sie lieben / und

in dem Geheimnuß ihrer Unbefleckter Empfängnuß verehren / und die Satzungen / so ihre Bruderschafft vorschreibt / fleißig und Sorgfältig beobachteu. Nachdeme solche vorbey ware / wurden die anwesende von dem P. Præside ermahnet vor die Abgeleibte auß diser höchst-löblichen Confraternität zu betten / und darbey verkündiget / daß nach der dreytägigen Solemnität der Gottsdienst vor dieselbe wird gehalten werdē. Hierauf wurde das Hochambt von seiner Hochwürdē und Gnaden Herrn Herrn Tassilone würdigisten Regierendē Hr. Abten deß Closters Wessobrunn auf dem Gnaden-Altar / und bey Beleuchtung der gantzen heiligen Capellen gehalten. Nach disem schickte man sich zu der Proceßion an / und weilen dergestalten schon alles ist zurecht / und in die Ordnung gebracht worden / daß Se. Hochwürden und Gnaden gleich mit dem Hochwürdigen Gut haben können einsteigen / und mit der Proceßion fortgehen / so ware es um so vil annehmlicher anzusehen / weilen das Venerabile an einem

nem gewisen Orth mit dem Schall der Trompetten und Paucken / und dann mit einem Salve von denen Marianischen Schützen / die gegen 60. Mann außmachten / begrüsset ist worden. Das neue kostbare Heilligthum-Gefäß / von welchen schon oben in der 9. Relation Meldung geschehen / ist ebenfahls in diser Proceßion unter einem Baldachin oder so genannten Himmel getragen worden / Dises Heiligthum hat der schönen Liebs-Mutter verehret der Hochwolgebohrne Herr Herr Joannes Baptista Joseph Reichs-Freyherr von Bodman ꝛc. der Churfürstl. Durchl. in Bayrn ꝛc. ꝛc. geheimen Rhat / und deß Hochfürstl. Stiffts Kempten Obrist Hof-Marschall ꝛc. ꝛc. Wormit diser Marianischer Cavalier und Gutthäter seinen Namen bey dem Wessonischen Liebs-Herr verewiget hat. Ubrigens so hat die Proceßion einen sehr grossen Platz eingenommen / bey welcher ein recht erstaunliche Menge Volcks zu sehen ware / unerachtet in der Fruhe nach gepflegner Andacht und wegen Weitte deß Weegs albe-

albereit ein und anderes tausend von denen Frembden sich widerum haben nach Hauß begeben.

Dise Procesßion hat sich nach der Anhöhe deß Closters gewendet / da man dann alles bestermassen könnte sehen. Einige Pfarr Gemeinden hab sich in dieselbige mit schöner Ordnnng eingetheilet. Auf allen Seithen wümlete es vor Volck / Wo die Procesßion durchgienge / ihren heiligen Vorwitz zu vergnügen / den sie hatten / alles zu sehen. In diser waren nebst vilen schönen Fahnen so grossen als kleinen. 12. Fercula oder Figuren / alle auf das schönste heraus geschmucket / und auf das Geheimnuß der Unbefleckte Empfängnuß Mariä zihlend herumgetragen. Dann so waren auch 3. Triumph-Wägen mit einer wohl ordinierter Reutterey nebst vilen anderen Vorstellungen zu sehen. Man hat mit einem Wort nichts lassen ermanglen / was recht schön und herrlich immer hat seyn köñen. Der continuierliche Hall der Trompetten und Paucken / der Schall der Trommlen und Hautwois bey denen

Marianischen Schützen / das Donnern der Mörser und Pöller / der stätte Klang deß schönen Geleuts setzte alle Anwesende in eine heilige Verwunderung / in ein noch grössere Andacht / und in ein aller-grösstes Vergnügen und Trost-volle Freud. Nach dem die Procesion nach und nach auf dem Platz der Closter Kirchen ist angelangt / hat man die Fahn / die Labaram / die Figuren / die Triumph - Wägen die Reitterey in zwey Reyhen vertheilet / auf ein andere seiten waren gestellt die Marianische Schützen mit klingendem Spühl mit ihren Hautboisten und mit dem schönen fahnen ihrer Compagnij, und widerum auf jener Seiten stunden die Trompeter / und Paucker / zwischē disen zweyē Reihen wurde so wol das neue Heiligthumgefäß der heiligē reliquien, als auch das H. Hochwürdige Gut in die Kirchen getragē und auf dem Gnaden-Altar hingesetzt / und nach dem daselbe ist incensirt worden / ist denen anwesender heilige Seegen darmit gegeben worden. Nach disem waren noch einige H. Messen / und man kōnte von dem so häuffig anwesenden andächtigen Volck leichtlich abnehmen / das es ihme schwär fille / von ih-

rer Liebsten und gütigisten Mutter zu scheiden/ dann man sahe biß nachts die Kirchen immer angefüllt / und man beobachtete an samtlicher ein gantz besondere Andacht. Sehr vile verblieben allhier biß den anderten Tag / von 3. Uhr Abends biß nachts kamen immer wiederum andere frembde an: dahero musten die Beicht-Vätter ihren Geistlichen und Vätterlichen Seelendienst auf ein neues antrettẽ/ welches abermahls biß in spathe Nacht daurete. Um 4. Uhr Abends ware die Vesper dan fast biß um 3. Uhr hat sich der Gottsdienst mit Meß lesen / uud Beicht hören erstrecket / alsdan die Lauretanische Litaney und Salve Regina, worbey ein vortreffliche Music mit Trompeten und Paucken zu hören gewesen ist/ vor und nach wurde abermallen mit dem Hochwürdigen Gut der Seegen gegeben / unter disem liessen sich auch tapffer hörẽ die abgefeurte Mörser u. Pöller/welches auch bey dem Zeichẽ deß Englischen Gruß widerhollet wurde. Man solle nicht mit stillschweigen umgehẽ das eben an disem Tag deß hochfeyrlichen Titular Fest der hohe Geburts-Tag seiner Churfürstl. Durchl. in Bayren

2c.

rc. Caroli Alberti als Durchl. Gnädigisten Generalissimi und Protectoris deß Wessonischen Marianischen Liebs-Heers zugleich ist eingefallen. Derohalben hat man auch nichts unterlassen/denselben höchstfeyrlich zu begehen / wie dann seine Hochwürden / und Gnaden der Regierende Herr Prælat vor das hohe Wolsein seiner Churfürstl. Durchl. und samtlichen Durchleichtigisten Chur-Bayrn daß Hochambt auf dem Gnaden-Altar Pontificaliter hat abgesungen. Was übriges das samtliche Durchleichtigiste Chur-Hauß Bayrn/ wie auch dero gantze Hochansehliche Hoffstatt und sonderlich die Ministri und Hoff-Damesen für ein grosse Hochachtung von der Wessonischen Liebs-Mutter haben / ist Weltkündig. Mithin wir es bey disem allgemein Ruff beruhen lassen und zur folgender Relation schreiten.

§. V.

Von dem Driten Tag deß dreytägigen Hochfeyrlichen Freuden-Fests / und Vollkommenen Ablaß.

SChon in aller Fruhe waren die Beicht-Stühl von Frembden umgeben / dann in dem Augspurgerischen Bistumb wird

den 7. ten August Hochfeyrlich gehalten das Fest der glorürdigen heiligen Martyrin Affra, Dahero man sich dises Feyrtags gar wol hat wissen zubedienen/ indem die jenige/ welche des Tags vorhero haben müssen zu Hauß verbleiben / die Gelegenheit hatten/an disem Tag anhero zukommen / um des vollkommenen Ablaß sich theilhafftig machen zu können. Um halber 8. Uhr ware abermalen die heilige Rosenkrantz-Meß/bey welcher vor- und nach widerum der Seegen gegeben wurde/ nachgehends gabe man das Zeichen mit der grossen Glogen / und mit Abfeurung etlicher Pöller zu der Predig. Indessen seynd auch 4. Pfarreyen mit Creutz und Fahnen ankommen / ihre Andacht und Dancksagung bey der schönen Liebs-Mutter abzulegen.

Nachdem das gewöhnliche Kirchen-Gesang Kom heiliger Geist/ mit Trompetten und Paucken ist abgesungen worden / fienge also gleich die Marianische Lob-Red an und zwar mit vorhergehenden Themate oder Vorspruch gezogen auß den 8. Capitel 6. vers der hohen Liederen : Pone me ut signaculum super Cor tuum ut signaculum

lum super brachium tuum: Setze mich wie ein Sigel auf dein Hertz / und wie ein Sigel auf deinen Armb. Der Inhalt ware: Marianischer Siglring welchen die Mutter der schönen Lieb zu Wessobrunne auf dem Gnadē-Altar der Bruderschafft ihrer unbefleckten Empfängnuß ihren Kinderen præsentiret und verehret. Erstlich ist erwisen worden/ in wem diser Marianische Siglring bestehe: nemlich der Ring ist das lieb- und gnadenreiche Hertz Mariä. Die Wappen auf dem Ring seynd der H. Creutz-Particul und übrige heilige Reliquien, welche damalen an dem hohen Titular Fest diser Löbl. Bruderschafft auf dessen Gnaden-Altar seynd eingesetzt worden; Zweitens ist gelehret worden/ wie die Kinder der schönen Liebs-Mutter disen Marianischen Siglring auf ihr Hertz/ und Armbē trucken/ und ihnen zu Nutzen machen solten. Da nun dise treffliche wolgesetzte Marianische Ehren-Red zu Ende ware/ thäte das dridte Hochambt den Anfang nemmen/ die Music ware darbey außbündig schön/ und wie es auch nit anderst an der Sach ware/ daß die Musici ihrer gantzen Kunst haben aufgebotten. Nach disem so vortrefflichen

Ambt

Ambt der H. Meß wurde das Ambrosiani-sche Lobgesang Te Deum laudamus unter Trompeten und Pauckenschall/unter Leut-tung aller Gloggē unter stätter Abfeurung der Pöller und Mörser angestimmet und abgesungen. Um 12. Uhr ware also diser schöne und herrliche Gottsdienst zu Ende gegangen. Nachmittag um 3. Uhr ware wi-derum eine trefflich schöne musicalische Ve-sper nach diser wurde das Hochwürdige Gut auf dem Gnaden-Altar getragen/und der Seegen gegeben/hierauf folgte die Lau-retanische Litaney und Salve, und endlich widerum der Seegen mit dem Venerabile. Die H. Capellen ware abermahl durchge-hends prächtig beleuchtet/und letztlich das Hochwürdige Gut unter langen frohen und frehlichen Trompetē- und Paucken-Schall auch Abfeurung der Pöller in dem Taber-nackul deß Hochaltars getragen. Zu einem danckbaren Schluß diser herrlichen drey-tägigē Solennität/wurden gegen der Nacht dreymal 20. Pöller und Mörser loßgebreñt! und musten annoch die Trompeten und Paucken auch das ihrige beytragen/ wor-mit/also dise Festivität ist geendet worden. Die Zahl der jenigen: welche durch die drey

Tag in Wessobrunn gewesen/ kan man nit eigentlich wissen. Die gemeine Sag ware/ Daß man glaublich diser Orthen niemal so vil zugleich beysammen habe gesehen/ als nur allein am Titular-Fest als den 6. August allhier sollen gewesen seyn. Einige haben die Zahl wollen erstrecken biß auf 12. oder 13000. Seelen. Dem sey ihm wie ihm wolle/ man kan endlich schon daraus schliessen/ wie vil tausend Communionen denen lieben armen Seelen im Fegfeur müssen zukommen seyn. Dann der Ablaß per modum suffragii oder Fürbitt Weiß auch hat können denen Christglaubigen Abgestorbnen Seelen im Fegfeur überlassen werde. Den 8. Augusti als vierdtē Tag nach dem hoh-feyrlichen dreytägigen Fest ist der GOtts-dienst vor die Abgeleibte der Löbl. Bruderschafft unbefleckter Empfängnuß Mariä gehalten/ und unter disem bey dem Evangelio mehrer als 300. verstorbene Brüder und Schwestern Verkündet / und für selbe offentlich und von samtlichen anwesenden gebittet worden. Zu wissē aber das deren so vil seynd verstorben Binen 6. Monat aus deme abzunehmen / wie Zahlreich dise schöne Liebs-Versamlung und Bruderschafft der schönē Mutter müsse seyn. Aus diser so grossen Zahl der abge/

storbe-

storbenen Mitgliedern deß Wessonischen Liebs-Heer ware unter anderen vilen hohen Stands-Personen auch der Hochwürdigiste Fürst und Herr/ Herr Carl Joseph Bischoff zu Chimsee/ und des H. R. R. Fürsten rc. aus dem Hoch-Gräflichen Hauß von Künburg rc. Dom-Probst / Ertz Priester / und deß Hoch Stiffts Pasau Dom Herr rc. rc. Diser Hochwürdigiste Mariophilus ware sonderbar ereyfert vor die Ehr der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ die Anstam̃ende innbrünstige Liebe zu der Ubergebenedeytistē GOttes Gebährerin ware in disem Mariophilo so groß/ das er solche in allem seinem Thun und Lassen satsam liesse hervorblickē. Uneracht seine grosse Demuth im̃erdar alles/ was Lobwürdiges könte genen̄et werdē/ äusserst suchte zu verbergen/ gegē der Wessonischē Gnaden-Mutter warē seine Hochfürstl Gnaden so devot, daß sie ihr all Jahr ein Opfer schicketē / und die Formulā votivā renovieret um den Aufnam der Bruderschafft ihrer heiligister Empfängnuß warē höchst selbe auch sehr besorget/ und sich deßhalbē öffters darum befragtē. Hoffentlich wird auch die schöne Liebs-Mutter über ihren liebsten Clienten in letzter Sterbstund Sorg getragen/ und in das Reich der Him̃len nach überstandenē Lebens-Kampff eingeführet haben. Dessen habē sich gewißlich und sicherlich alle die jenige zu getrösten / welche gut Marianisch gelebt haben.

Dann qualis vita, finis ita. Wie man gelebt so das End.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Angermair, Placidus

Fama Mariano-Wessofontana, Das ist: Continuation der Merckwürdigisten Begebenheiten, welche sich von dem Monat August deß 1729. Jahrs biß auff den 8. December deß 1730. bey dem Marianischen Ertz-Liebs-Heer Der so berü hmten Haupt-Bruderschafft unbefleckter Empfängnus Mariae Ereygnet haben Und diß zu sonderbahren Trost aller der Jenigen, welche streitten unter

München 1730

Bavar. 90-1729/30
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10370297-9
VD18 15353958